Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528 Stettin 1847.

Nr. 196. **Bromberg, Mittwoch den 27. August 1930.** **54. Jahrg.**

Uebernahme der Regierung durch Marschall Pilsudski.

Am gestrigen Montag nachmittag hat die Regierungskrise ihr Ende erreicht. Nach einer einstündigen Beratung mit dem Staatspräsidenten hat sich Marschall Pilsudski zur Übernahme des Ministerpräsidiums unter den vorher von ihm bezeichneten und von uns mitgeteilten Modalitäten bereit erklärt. Das Dekret, wodurch die neue Regierung ernannt wird, hat die übliche Fassung. Unter den Ministern ist als erster unmittelbar nach dem Ministerpräsidenten der neue Minister Józef Beck aufgeführt. In der Ministerliste fehlt der Name des Verkehrsministers Kühn. Das soll aber — wie der „Kurjer Poranny" schreibt — eigenartiger Weise nur daran liegen, daß er in Urlaub im Auslande weilt, nämlich in Bad Gastein. Wie aus der Erklärung des Marschalls Pilsudski vom Sonnabend ersichtlich sei, wird aber Herr Kühn in das neue Kabinett gleichfalls übernommen werden. Seine Ernennung erfolgt nach seiner Rückkehr. Wie bisher figuriert in der Liste Herr Matuszewski nicht als Finanzminister, sondern als Leiter dieses Ressorts.

Minister Beck wird im Kabinett die Stellung eines Vertreters des Ministerpräsidenten und des Verbindungsgliedes zwischen ihm und den einzelnen Ministern haben.

Um 5 Uhr nachmittag leisteten die Minister in die Hand des Staatspräsidenten den Diensteid. Direkt aus dem Schlosse begab sich der neue Ministerpräsident Marschall Pilsudski nach dem Palais des Ministerpräsidenten und übernahm dort aus den Händen des bisherigen Ministerpräsidenten Sławek die Amtsgeschäfte. Staatspräsident Mościcki ist nach der Unterzeichnung der Ernennungsdekrete wieder nach Spala zurückgereist.

Als sich in Warschau die Nachricht verbreitete, daß der Marschall Pilsudski sich beim Staatspräsidenten im Schlosse befinde, und daß er die Leitung der Regierung übernommen habe, begannen sich größere Menschenmassen vor dem Schlosse anzusammeln. Als dann plötzlich Marschall Pilsudski im hellen Mantel herauskam, die Trompete schmetterte und die Leibwache des Präsidenten das Gewehr präsentierte, bereitete das Publikum dem abfahrenden Marschall eine Ovation.

Warum war der Regierungswechsel nötig?

Warschau, 25. August. (Von unserem Berichterstatter.) Die überwiegende Mehrheit der politischen Kreise neigt dazu, die Abberufung Slaweks und die Ernennung eines Pilsudski-Kabinetts als sicheres Anzeichen dafür aufzufassen, daß nun seitens der Regierung zumindest eine energische Hemmung der Oppositionsbewegung erfolgen soll. Diese Ansicht kann sich auf bezeichnende Ausführungen der **„Gazeta Polska"** berufen, deren politische Kundgebungen aus der Feder Miedziński's, Switalskis oder des Obersten Koc, also der über die Situation am besten unterrichteten Personen, stammen. In diesem Blatte war am Sonntag zu lesen: „Die öffentliche Aufhetzung gegen die legal handelnde Staatsgewalt, die Angriffe gegen das Staatsoberhaupt, welche von den Vertretern der „parlamentarischen Gesetzmäßigkeit" protegiert werden, die Benutzung der Abgeordneten-Immunität zu einem Auftreten, das alle Merkmale des Hochverrats trägt, oder Blutvergießen provoziert. — Das ist ein Bild, das Bewunderung für die grenzenlose Nachsicht der sogenannten Diktatur und wachsenden Zweifel daran hervorrufen muß, ob diese Toleranz zweckmäßig sei. Kein Wunder, daß sich im gegenwärtigen Moment die öffentliche Meinung die Frage stellt, **ob das Maß der Geduld nicht übervoll sei, ob es nicht an der Zeit wäre, in entschiedener Weise die entfesselte Willkür zu hemmen und sie in Zucht zu nehmen,** was durch die Würde des Staates und die Sicherung seiner vitalsten Interessen gefordert wird."

Besondere Beachtung verdienen die Hinweise auf eine **Änderung des Arbeitssystems innerhalb des Kabinetts.** Man versteht diese Hinweise und Andeutungen so, **daß Marschall Pilsudski die wichtigsten Staatsaufgaben im Einvernehmen mit den betreffenden Ressortleitern endgültig erledigen möchte,** wobei dem Ministerrate nur die Verabschiedung der bereits getroffenen Entscheidungen überlassen wäre. Diesem Zwecke soll ein besonderes Amt im Ministerratspräsidium dienen, dem der gegenwärtig nächste Vertrauensmann des Marschalls: Oberstleutnant Beck als Kabinettsmitglied vorstehen soll. Es hat den Anschein, daß die Stellung dieses neuen Ministers derjenigen der Ressortminister übergeordnet wird. **Mit dem Minister Beck tritt eine neue Persönlichkeit aus der Umgebung Pilsudskis ins helle politische Tageslicht.**

Józef Beck.

Warschau, 26. August. (Eigene Meldung.) Oberstleutnant Józef Beck, der zum Minister ohne Portefeuille im Kabinett des Marschalls ernannt worden ist und die Funktionen eines Vizeministerpräsidenten ausüben wird, gehört seit einigen Jahren zu den nächsten Mitarbeitern des Marschalls.

Józef Beck ist der Sohn des Vizeministers des Innenministeriums in der Vor-Mai-Aera Józef Beck. Geboren im Jahre 1894 in Warschau, beendigte er die Mittelschule in Krakau, worauf er auf dem Lemberger Polytechnikum und auf der Wiener Exportakademie studierte. Im Jahre 1914 trat er in die Legionen, und zwar in die 1. Brigade Pilsudskis ein, deren Frontkämpfe er als Artillerist mitmachte. Im Jahre 1918 war er zusammen mit dem General Rydz-Smigły in der Ukraine, wo er an den Arbeiten der dortigen POW teilnahm. Im Jahre 1919 absolvierte er die Generalstabsschule. Während des polnisch-russischen Krieges betätigte sich Beck zuerst als Batteriekommandant bei der reitenden Artillerie, später wurde er in den Generalstab berufen. Die Frühjahrsoffensive im Jahre 1920 machte Beck beim Kommando der 1. Armee mit. In den späteren Stadien des Feldzuges war er bereits Chef einer Abteilung im Stabe des Marschalls Pilsudski.

Im Jahre 1922 wurde Beck für zwei Jahre zum Militärattaché in Paris und Brüssel ernannt. Im Jahre 1924 kehrte er nach Warschau zurück, wo er seine militärische Bildung auf der höheren Kriegsschule ergänzte.

Seit 1926 bekleidet Oberstleutnant Beck die Stellung eines Kabinettschefs des Kriegsministeriums.

•

Wie Kenner der näheren Umstände in der Umgebung des Marschalls behaupten, gilt Oberstleutnant Beck in den maßgebenden Kreisen als ein Mann, der in Fragen der **Außenpolitik besonders versiert sei.** Seine Ernennung zum Minister soll ihn in den Stand setzen, an den bevorstehenden außenpolitischen Aktionen in Vertretung des Marschalls bestimmend teilzunehmen.

Man rüstet sich für Genf.

Die polnische Delegation.

Die polnische Delegation zur 11. Versammlung des Völkerbundes ist wie folgt zusammengesetzt: Hauptvertreter: Außenminister Zaleski, Minister Sokal und Vizemarschall des Senats Gliwic.

Weiter werden der Delegation angehören: der frühere Minister Chodźko, der Gesandte in Bern Modzelewski, der bevollmächtigte Minister Twardowski, Ministerialdirektor Szumlakowski und die Abteilungschefs des Außenministeriums Chrzanowski (Pressechef), Roman und Sokołowski.

•

Die deutsche Delegation.

Die deutsche Abordnung für die am 10. Septembere beginnende Vollversammlung des Völkerbundes wird folgendermaßen zusammengesetzt sein:

Hauptvertreter: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Ministerialdirektor Dr. Gauß und Graf Bernstorff.

Dr. Curtius wird für den Fall seiner Abwesenheit von Genf durch den Staatssekretär von Bülow vertreten sein. Der Abordnung gehören ferner folgende Parlamentarier an:

Prälat Kaas, Professor Hoetzsch, Dr. Breitscheid, Freiherr v. Rheinbaben und Koch-Weser, ferner als Sachverständige Frau Lang-Brumann. Die Abordnung umfaßt sodann zahlreiche höhere Beamte des Auswärtigen Amtes, darunter den Völkerbundreferenten Geheimrat von Weizsäcker sowie vermutlich auch den Leiter der Pressestelle der Reichsregierung, Ministerialdirektor Zechlin.

Polnische Bemerkungen

zur litauischen Klage in Genf.

Die Polnische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ausführliche Gegenbemerkungen zur litauischen Beschwerde wegen der Verletzung des Königsberger Abkommens übergeben. Dieses Abkommen sollte den privaten Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern regeln und enthält im besonderen Bestimmungen über Sicherung der Ordnung an der Grenze.

Die Warschauer Regierung bezeichnet darin die Vorfälle, über die sich Litauen beschwert, als unbedeutend und weist darauf hin, daß der Präsident und der Berichterstatter des Völkerbundes es bereits im Juni abgelehnt hätten, in der Angelegenheit des Zwischenfalls von Mitrauka besondere Schritte einzuleiten. Es würde auch der Polnischen Regierung nicht schwer fallen, derartige Zwischenfälle, die von litauischer Seite herausgefordert seien, namhaft zu machen. Sie beschränke sich jedoch darauf, solche Vorfälle in Übereinstimmung zu dem Königsberger Abkommen durch die Ortsbehörde prüfen zu lassen.

Ebenso weist die Polnische Regierung den Vorschlag Litauens zurück, zur Untersuchung der Grenzzwischenfälle einen neutralen Ausschuß einzusetzen. Dafür bestehe kein Bedürfnis. Die Polnische Regierung werde um so weniger ihre Zustimmung dazu geben, als in dem Ratsbeschluß vom 10. September 1927 bereits vorgesehen sei, daß der Ratspräsident und der Berichterstatter für polnisch-litauische Angelegenheiten nötigenfalls mit Unterstützung von Sachverständigen entsprechende Untersuchungen an Ort und Stelle einleiten können. Sie müsse noch einmal ausdrücklich Verwahrung gegen die Versuche Litauens einlegen, durch derartige Beschwerden die Gebietshoheit Polens über die Grenzzone in Frage zu stellen. Trotzdem sei Polen bereit, das Königsberger Abkommen durch Vereinbarungen zu erweitern, in denen ein Verfahren zur Beilegung etwaiger Grenzstreitigkeiten festgelegt werden könne. Zu diesem Zweck willige Polen in die Aufnahme unmittelbarer
Zweck willige Polen in die Aufnahme unmittelbarer
Verhandlungen mit der Litauischen Regierung ein, in denen in gegenseitigem Einverständnis auch der Schiffsverkehr auf den Grenzflüssen geregelt werden könne.

Die litauisch-polnische Streitfrage, die sich nicht nur auf Verstöße gegen das Königsberger Abkommen allein, sondern auch auf eine Prüfung der allgemeinen Lage an der Grenze zwischen den beiden Ländern bezieht, wird — wie die „Köln. Zeitg." erfährt — von der Tagesordnung des Völkerbundrats zwar nicht abgesetzt, aber doch mit Rücksicht auf die von Polen angeregten unmittelbaren Verhandlungen vertagt werden.

Amerika erobert England?

Die bedrohte britische Vormachtstellung.

Nicht zum ersten Male in der Geschichte ist das Britische Reich in seiner Machtstellung bedroht. Erst war es das Spanien des Königs Philipp, mit dem England erfolgreich um die Vorherrschaft in der Welt kämpfte. Dann wurden die Niederlande, deren überseeischer Handel und steigende koloniale Ausbreitung den englischen Nebenbuhler beunruhigten, niedergezwungen. Als der große Korse später seine Hand nach der Weltherrschaft ausstreckte und den britischen Handel unter Blockade zu setzen versuchte, wurde ihm vom Inselreiche ein bitteres Ende bereitet. Und endlich, in den Jahren 1914—18 wurde Deutschland niedergeworfen.

Um einen volkstümlichen Vergleich zu gebrauchen, kam aber England mit dem Ausgange des Weltkrieges „vom Regen in die Traufe". An Stelle des erdrosselten Deutschland trat ein neuer, mächtiger, über ungeheure Machtquellen verfügender Rivale: Amerika.

Der große englische liberale Staatsmann Gladstone war einer der ersten, der die kommende Entwicklung mit politischem Weitblick voraussah. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schrieb Gladstone:

> „Amerika ist es, nur Amerika allein — das uns einmal in der Zukunft unserer Handelsvormachtstellung berauben wird. Wir haben auch keinen Grund, über diese Zukunftsperspektive gekränkt zu sein; denn täte es Amerika, würde es dabei nur das Recht des Besseren und Stärkeren ausüben. Wir könnten Amerika deswegen ebensowenig Vorwürfe machen, wie Venedig, Spanien oder Holland es uns gegenüber tun könnten."

Die Voraussage Gladstones scheint sich jetzt zu verwirklichen. Die große Krisis, in welcher sich heute das Britische Weltreich befindet, ist, historisch gesehen, der Höhepunkt eines jahrzehntelang andauernden Entwicklungsprozesses, dessen Anfänge auf die Zeit des Ablebens der Königin Viktoria und die Regierungsperiode König Eduard VII. zurückzuführen sind.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts — mag auch die kurze Regierung Eduard VII. äußerlich glänzend gewesen sein — machten sich die ersten Anzeichen bemerkbar, die auf eine sich anbahnende Änderung in Englands Weltstellung hindeuteten. Vor allem war es die unerschütterliche Ruhe, das absolute Sicherheitsgefühl des englischen Volkes, die damals ins Schwanken gerieten.

Während der Viktorianischen Ära war das englische Volk das auserwählte, das in jeder Hinsicht erkorene — politisch, wirtschaftlich, moralisch. Es repräsentierte — hieß es — die größte Macht, die reinsten Sitten, die höchste Verfeinerung der geistigen Entwicklung zugleich mit den letzten Errungenschaften der Technik, mit der besten Handelsroutine. Es war der Bankier der Welt. Sein waren die Ozeane. Und die Sonne ging nie unter über seinem Reiche.

Diese Zeiten sind dahin. Als erste Auswirkung der beginnenden Dämmerung kam die Lockerung der alten soziologischen Ordnung. Die politische Vorherrschaft der Aristokratie, der Industrie- und Handelsherren wurde gebrochen. Der Durchschnittsengländer, der die politische Erbschaft der Lords anstrebte, sah das „old England" von vielen großen inneren und äußeren Gefahren umgeben.

Der Weltkrieg beschleunigte die Auswirkungen dieser Entwicklung. Die ungeheure politische und wirtschaftliche Kräfteverschiebung während und nach dem Kriege vollzog sich mit größter Gewalt — und plötzlich, aber folgerichtig,

sah sich England in den Lebenselementen seiner Weltmachtsposition bedroht.

„Amerika erobert England" — heißt ein sensationelles, dramatisch geschriebenes Buch, das vor kurzem von dem bekannten amerikanischen Journalisten Ludwell Denny veröffentlicht wurde. Mr. Denny betrachtet ausführlich die militärischen, politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Hintergründe der amerikanisch-englischen Weltrivalität, deren Ausgang für ihn unzweifelhaft ist. Die Prophezeiung Gladstones wird jetzt zur Tatsache. Dieselben Umstände, die das Reich groß und mächtig machten, führen jetzt zu seiner Schwäche. Die Nationen, die früher an England ihren Tribut in Form von Gut und Gold zahlten, haben sich eigene Industrien geschaffen. Englands industrieller Niedergang, seine große Steuerlast, seine wachsende Arbeitslosigkeit und Überbevölkerung nehmen immer stärkeren Umfang an, während seine wichtigsten Kolonien in offenem Aufruhr gegen das Mutterland sich befinden. Ein Drittel seiner Produktion muß England exportieren, um sich überhaupt über Wasser zu halten, während die USA. nur 10 Prozent von ihrer Gesamterzeugung ausführen und also eine viel größere wirtschaftliche Aktionspotenz besitzen.

Denselben Schluß, mit dem das Buch von Ludwell Denny — „England wird von Amerika erobert" — ausklingt, zieht ein anderer, sehr einflußreicher amerikanischer Verfasser, Nicolas Roosevelt, der Gouverneur des Staates Newyork, der soeben ein Buch über Amerika und England herausbrachte. **Roosevelt vergleicht das konzentrierte Territorium der USA. mit Englands verstreutem Weltreich, die enormen amerikanischen Reserven an Öle, Kohle, Eisen und Agrarerzeugnissen mit Englands Mangel an jedem Rohstoff außer Kohle und seiner Abhängigkeit von der Lebensmittelzufuhr. Gegenüber der grandiosen maschinellen Entwicklung der USA., deren enormen Produktion, steigenden Ausfuhr, wachsenden Kapitalreserven, initiativenkräftigen von keinen Traditionen gehemmten 130 Millionen-Bevölkerung — steht England mit seiner sinkenden Produktionskraft, die die Kapitalbildung hemmenden Steuern, mit dem Mangel an Zusammenhalt seiner Gesellschaftsklassen und dem Drang der Dominions nach eigenen Zielen.**

Natürlich hat England auch bedeutende Vorteile: eine jahrhundertelange politische und kaufmännische Erfahrung, eine weltumspannende Finanzorganisation, eine riesige Handelsflotte, eine höchst geschickte Verwaltung und routinierte Diplomatie. Das alles, sowie auch die nicht zu unterschätzende Kraft der Masse, des Zusammenhalts, welche allen großen politischen und wirtschaftlichen Zivilisationskomplexen innewohnt, kann das Herabsinken der englischen Weltmacht verlangsamen und den Lockerungsprozeß über zwei bis drei Jahrzehnte ausdehnen. Der Ausgang — meint Roosevelt — sei aber gewiß: Großbritanniens Weltmachtstellung schwindet dahin! Wer es erleben wird, wird es sehen.

Deutsche Korridorpropaganda?

Dem „Dziennik Bydgoski" wird unter dem 25. d. M. aus Berlin gedrahtet:

„Die deutsche Korridorpropaganda schreitet weiterhin sehr energisch vorwärts. Ende der vergangenen Woche begann in Hamburg eine mehrere Tage anhaltende Tagung des Deutschen Ostbundes, unter Leitung seiner Vorsitzenden Ginschel und Dr. Lüdtke, beides bekannte Polenfresser. Der Senat der Stadt Hamburg empfing die Leiter des Ostbundes und gab zu Ehren des Bundes ein feierliches Frühstück. Am Sonnabend stellte die Hamburg-Amerika-Linie dem Bund für seine Beratungen seinen Dampfer „Hamburg" zur Verfügung. Der Direktor der Hapag, Dr. Kiep, der zwar sonst ein Geschäft mit dem Transport polnischer Emigranten machen wollte, begrüßte dieses Mal die Leiter des Ostbundes und gab dem Dr. Lüdtke Gelegenheit zu einer längeren Ansprache. Dr. Lüdtke hob dabei hervor, daß der Korridor abgeschafft, sowie die den Deutschen geraubten Gebiete zurückerlangt werden müßten, wobei er allerdings hinzusetzte: „auf friedlichem Wege".

Der Deutsche Ostbund, im Jahre 1919 ursprünglich als Organisation für die Liquidierung und Vereinheitlichung der finanziellen Ansprüche der deutschen Ausreißer aus Polen gegründet, hat sich im Laufe einer Reihe von Jahren in eine Organisation der ehemaligen Ostmärker umgebildet, mit breiter politischer Grundlage und starker antipolnischer Propaganda.

Eine bedeutend wichtigere Sache — so schreibt das polnische Blatt weiter —, die sehr aktuelle Fragen der deutschen Propaganda im Auslande betrifft, ist eine Serie von Vorträgen, welche gegenwärtig in Amerika der ehemalige Präsident des Reichsgerichtshofes Dr. Simons hält, und zwar in dem berühmten internationalen politischen Institut in Williamstown. Dr. Simons hat in seinem letzten Vortrag von der internationalen Bedeutung der Nationalitäts- und Minderheitenfragen gesprochen und hervorgehoben, daß die deutschen Ostgrenzen zugunsten Deutschlands geändert werden müßten. Dabei erwarten die Deutschen, daß diese Änderung ohne Anwendung von Gewalt durchgeführt werden würde. Die heutige unbefriedigende Lage in Europa könne nur durch internationale Zusammenarbeit und durch Anwendung von Rechtsgrundsätzen eine Änderung erfahren.

Man braucht nicht hinzufügen — wir zitieren immer noch den „Dziennik Bydgoski" — daß solche Reden in Amerika großen Eindruck machen und Polen den Erhalt von Anleihen in den Vereinigten Staaten erschweren, sowie die internationale Atmosphäre vergiften. Diese politischen Diskussionen zeigen die großen Anstrengungen, die die deutsche Propaganda in der Pommerellenfrage macht. Es ist die höchste Zeit — so schließt das Telegramm des „Dziennik" — daß die polnische Gegenpropaganda das Ihre tut."

*

Wir sind nicht Mitglieder des Deutschen Ostbundes und nicht Hörer der politischen Schule von Williamstown. Wir sind nicht Subjekt, sondern Objekt der Korridorpropaganda. Dagegen scheint der „Dziennik Bydgoski" und alles, was politisch in seinen Laden gehört, Subjekt und Objekt zugleich zu sein. Diese Doppellage hat ihm anscheinend die klare Überlegung geraubt; denn sonst würde er nicht eine Korridor-Propaganda als „deutsch" anprangern, für die er schließlich selber verantwortlich zeichnen muß. Wenn jemand einen Ball an die Wand wirft und dieser Ball zerquetscht ihm bei seiner Rückkehr die Nase, dann soll dieser Jemand nicht den Ball oder die Wand anklagen, sondern seine eigene Ungeschicklichkeit. Das heißt mit anderen Worten: **es steht der polnischen Presse nicht gut an, sich über die Resolutionen des Deutschen Ostbundes und über die „Ausreißer" aus Polen zu erregen. Vor wem sind sie denn ausgerissen? Etwa vor der polnischen Toleranz?** Es handelt sich dabei um nahezu eine Million Menschen, die sich bei den ethnographischen Berechnungen für das Korridorgebiet wesentlich schwerer abrechnen lassen, als wenn sie im Lande geblieben wären.

„Wo bleibt die polnische Gegenpropaganda?", fragt naiv der „Dziennik Bydgoski". **Wir möchten ihm im Interesse unseres gemeinsamen Staates zunächst raten, daß jene polnische Korridor-Propaganda aufhört und bereinigt wird, die den Hunderttausenden von deutschen Emigranten aus Polen von ihren patriotischen polnischen Widersachern ins Blut getrieben wurde! Wer diese polnische Korridor-Propaganda ungeschehen macht, dem gehört der Preis der lebenden polnischen Generation.** Eine polnische Gegenpropaganda wäre dann völlig unnötig; denn es gäbe nichts, wogegen man Sturm laufen könnte. **Das Unrecht aber, das hierzulande im letzten Jahrzehnt groß wurde, das fließt als schnelles und reißendes Wasser in die Welt hinaus und treibt die Mühlen, deren friedliches Geklapper hier Unruhe verbreitet.**

Treviranus spricht in Bremen.

Berlin, 24. August. (PAT.) Gestern hielt in einer Versammlung der Konservativen Partei in Bremen Minister Treviranus eine Rede, in der er auf seine Rede vom 10. August über die Revision der deutsch-polnischen Grenze zurückkam. Diese Rede hat, so erklärte Treviranus, in der öffentlichen Meinung im Auslande ein so starkes Echo gefunden, weil die ganze Welt erstaunt war, daß der Vertreter eines entwaffneten Volkes ohne Rücksicht auf den Mangel an Kräften in diesem Volke die Kühnheit besaß, das laut zu sagen, was er dachte.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte Minister Treviranus, daß die Verhandlungen über den Young-Plan ein Jahr später hätten beginnen müssen, als dies geschehen ist. Heute wäre die Stellung der deutschen Delegierten gegenüber den Vertretern der Gläubigermächte eine ganz andere gewesen, da die deutsche Delegation auf eine starke Unterstützung hätte rechnen können.

Zu Calonders Rücktritt.

Polnische Pressestimme.

Der **„Ilustrowany Kurjer Krakowski"** widmet dem Rücktritt Calonders einige Zeilen unter der Überschrift „Die deutsche Presse vergießt Tränen wegen des Rücktrittes des Herrn Calonder". Das Blatt zitiert dann einige deutsche Pressestimmen und fügt dem hinzu:

Die Stimmen der deutschen Presse über die Tätigkeit des Herrn Calonder sind sehr charakteristisch und bedürfen keines Kommentars. Herr Calonder, so schreibt das Blatt weiter, kam vor acht Jahren nach Oberschlesien und wohnte bei dem Fürsten von Pleß in Pleß. Nach einer gewissen Zeit wies ihm die Polnische Regierung eine besondere Villa in Kattowitz zu. Herr Calonder verzichtete indessen auf diese Wohnung und zog zu dem Fürsten Henkel von Donnersmarck. Man muß daran erinnern — schreibt der kleine Geist weiter —, daß die Stellung des Präsidenten der Gemischten Kommission mit großen Einnahmen verbunden ist, die mehrere Tausend Zloty monatlich ausmachen.

Weiteres über Calonder weiß das Krakauer Blatt nichts zu sagen. Das ist auch sehr charakteristisch!

Königliches vom Tage.

Budapester Gerüchte.

Ungarn hat einen Thron, aber keinen König. Lange Jahre gab es zwei Kandidaten für die ungarische Krone. Die Legitimisten präsentierten den Erzherzog Otto, den ältesten Sohn Kaiser Karls, die Königswähler den Erzherzog Albrecht, den Sohn des reichen Erzherzogs Friedrich. Erzherzog Albrecht hat seine Ansprüche aufgegeben; im Mai leistete er dem Erzherzog Otto, der am 22. November 18 Jahre alt und somit volljährig und Chef des Hauses Habsburg-Lothringen wird, auf Schloß Stenokkerzeel bei Brüssel den Treueid. Dann fuhr er nach Brasilien. Das Kapitel schien erledigt. Und nun mit einem Male ist er wieder in Budapest, fährt in der St. Stephansprozession auf der Donau und macht sich noch mehr beliebt, als er schon ist. Aber nicht um seine Thronansprüche zu erneuern, kam er zurück. Er hatte sein Herz in Budapest verloren — an die Frau eines ungarischen Diplomaten, des Softoter Gesandten Rudnay, die sich seinetwegen scheiden ließ. Jetzt heiratet er sie und will nach der Hochzeit wieder hinüber nach Brasilien auf sein Gut. Diese bürgerliche Heirat drückt den Stempel der Gewißheit auf Albrechts Thronverzicht.

Dieser Tage wurde übrigens die ungarische Hauptstadt durch eine Mitteilung des Blattes „Nemzeti Ujsag" in allgemeine Aufregung versetzt. Das Blatt veröffentlicht einen Tagesbefehl der Budapester Polizei vom 19. d. Mts., aus dem hervorgeht, daß die Polizei in diesen Tagen eine überraschende Ankunft des Erzherzogs Otto und der Kaiserin Zita in Budapest für möglich hält. Tatsächlich wurden in den letzten Tagen mehrere Automobile angehalten, und die Insassen mußten sich ausweisen. Die Polizei erklärt zu dieser Meldung des „Nemzeti Ujsag", daß sie den Tagesbefehl ausgegeben habe, da Putschgerüchte im Umlauf waren, denen sie zwar keinen Glauben schenke, gegen sie trotzdem aber alle Vorsichtsmaßregeln ergreifen mußte.

*

Unvollkommene Ehe in Bukarest.

Im rumänischen Königshause ist selbstverständlich auch etwas los. Die Rückkehr Karls hat dem Lande neue Schwierigkeiten gebracht. Prinzessin Helene ist nicht zur Aufhebung der Ehescheidung zu bewegen. Frau Lupescu ist in Bukarest und geht bei Karl ein und aus, die Königin-Mutter Maria reist von Belgrad nach Bukarest, dann wieder nach Veldes und Sinaja, um zu beruhigen. Karl will sich krönen lassen, selbst ohne Helene, das Ministerium Maniu droht zurückzutreten, wenn die sympathische Helene nicht mitgekrönt wird. Karl sagt, er habe Heiratsabsichten, diesmal mit der Prinzessin von Guise, um seinem Lande noch viele Prinzen und Prinzessinnen zu schenken, was er der Gesundheit Helenes nicht zutrauen könne. Und dazwischen macht immer wieder Frau Lupescu ihre Ansprüche geltend. Finden Sie, daß Karl sich richtig verhält?

Revolution in Peru.

Newyork, 25. August. (PAT.) Nach den letzten Meldungen aus Lima beschloß das Offizierkorps der peruanischen Armee, eine Militärregierung unter der Leitung des Generals Manuel Ponce zu bilden. Die Offiziere wandten sich an den Präsidenten Leguia mit der Forderung, zurückzutreten; der Präsident leistete dieser Aufforderung Folge.

Deutscher Etappenflug nach Amerika geglückt.

von Gronau in Halifax.

Der Etappenflug Deutschland—Amerika des Fliegers Wolfgang von Gronau, der ihn bis jetzt über Island, Grönland und Labrador nach Neuschottland geführt hat, ist glücklich verlaufen. von Gronau und seine drei Begleiter, die Sonntag abend in Queensport zwischengelandet sind, sind zum Weiterflug nach Newyork gestartet. von Gronau wurde aber durch schweren Nebel bei Sheet Harbor zwischen Queensport und Halifax wieder zur Landung gezwungen.

Der deutsche Flieger von Gronau war nach seinem Etappenflug Deutschland—Island—Grönland bekanntlich Sonnabend in Ivigut (Süd-Grönland) wieder gestartet und landete Sonntag abend in Cartwright an der kanadischen Küste. Dort verbrachten die Piloten die Nacht.

Gronau, der am Sonntag morgen mit gefüllten Tanks in der Cartwrightbucht zur letzten Etappe gestartet war, hat in den Mittagsstunden schwere Regenfälle und dichten Nebel angetroffen. Da das ganze Gebiet um Halifax in die typischen undurchdringlichen Neufundlandnebel gehüllt war, beschloß Gronau, der drohenden Gefahr vorzubeugen und nach fast zehnstündigem Fluge in Queensport Harbour auf Neuschottland zu landen. Die Besatzung rühmte die Sicherheit der Maschine und den reibungslosen Gang der Motoren, die während des ganzen Fluges vorzüglich gearbeitet hätten. Das Wetter sei auf der ganzen Strecke zumeist klar gewesen. Erst in der Nähe von Labrador hätten sie leichten Nebel vorgefunden, der den Flug jedoch nicht erschwerte.

Wie sich jetzt herausstellt, sollen sich in dem Flugzeug des Piloten W. v. Gronau nicht, wie bisher angenommen wurde, zwei, sondern außer von Gronau noch drei Personen befinden: der Flugzeugführer Eduard Zimmer, der Mechaniker Franz Hack und der Funker Fritz Albrecht.

*

Wolfgang von Gronau, Vorstandsmitglied und Leiter der Seeflugausbildung der Deutschen Verkehrsfliegerschule, hat mit demselben Dornier-Wal, mit dem einst Amundsen aus dem Polareis zurückkommen konnte, die nördliche Atlantikroute über Island, Grönland nach Kanada glücklich zurückgelegt. Für die Erkundung dieser zukunftsreichen, meteorologisch und navigatorisch schwierigen Luftverkehrsstrecke wird die Leistung der deutschen Flugbootbesatzung gewiß von Bedeutung sein, für die deutsche Luftfahrt kommt dieser Ozeanflug aber gerade rechtzeitig, um den Beweis zu liefern, daß unsere Seefliegerausbildung in den besten Händen liegt — was nach der unrühmlichen Stettiner Seeamtsverhandlung und den daran anknüpfenden Äußerungen der ewig Mißliebigen hätte bezweifelt werden können.

Wolfgang von Gronau ist der einzig überlebende Sohn des bekannten Artilleriegenerals, der sich als Führer des 4. Reservekorps in der Marneschlacht 1914 besonders auszeichnete. Sein älterer Bruder fiel im Weltkriege als Flieger, der jüngere als Feldartillerist.

Dänische Anerkennung.

Der Flug von Gronaus hat in Kopenhagen größtes Aufsehen erregt. Alle Zeitungen bringen, wie dem „Tag" gemeldet wird, Meldungen aus Newyork über seine Fahrt. Der Chef der dänischen Marineflugstation, Kapitän Grandjean, äußert sich über von Gronau, den er sehr gut kenne. Er habe ihn mehrmals im Kopenhagener Flughafen getroffen; dort habe er ihm von seinen Plänen eines Atlantikfluges sehr vorsichtig erzählt, nur insoweit, als er seine Erfahrungen als Flieger erweitern wolle. Er selber (Grandjean) wisse, daß von Gronau ein ausgezeichneter Meteorologe und Navigator sei. **„Wir freuen uns hier über seine Tat, die er selber mit großem Geheimnis umgeben hat. Das ist charakteristisch für diesen sympathischen deutschen Flieger."**

Newyork in Erwartung der deutschen Ozeanflieger.

Newyork, 26. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das deutsche Ozean-Flugboot wird in Newyork um 21 Uhr mitteleuropäischer Zeit erwartet. Die deutschstämmige Bevölkerung bereitet für den Flieger von Gronau und seine Mitglieder einen festlichen Empfang in der Nähe der Freiheitsstatue vor, wo mit orange-weiß-blauen Fähnchen, den Farben Newyorks, der Landungsplatz, der für das deutsche Flugboot vorgesehen ist, geschmückt ist. Bei günstigem Wetter wird der Dornier Wal an der historischen Battery festmachen. Die Witterungsbedingungen auf der Flugstrecke nach Newyork sind im allgemeinen gut. Das meteorologische Institut sagt für Newyork und Umgebung klaren Himmel voraus.

Grubenkatastrophe.

Sechs Bergleute vermißt.

* **Kattowitz** (Katowice), 26. August. (PAT.) Am Montag vormittag stürzten in der Grube „Hildebrandt" in Nowa Wies einige Gänge und Stützpfeiler ein. Bei der Katastrophe wurden 5 Personen verletzt und 9 verschüttet, von denen 3 schnelle Hilfe erteilt werden konnte. **Die übrigen sind von der Außenwelt abgeschnitten und es besteht wenig Hoffnung, sie lebend ans Tageslicht zu fördern.**

Pommerellen.

26. August.

Graudenz (Grudziądz).

Das Jubiläumsjahr der Deutschen Bühne.

Die Graudenzer Deutsche Bühne beginnt im Oktober ihr 10. Spieljahr. Die Bühne hat es verstanden, trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatte, aus der sehr kleinen deutschen Gemeinde von noch nicht 4000 Seelen eine Bühnen-Truppe heranzubilden, die in ernstem Streben die Hauptaufgabe erfüllt hat, der deutschen Volksgemeinde fröhliche und erhebende Stunden zu bieten. Dieser kleine Kreis hat ganz außergewöhnliche Opfer gebracht. Einzelne Schauspieler mußten wochenlang fast Abend für Abend nach ihrer anstrengenden Berufsarbeit auf der Bühne, entweder zu den Proben oder Aufführungen stehen. Keiner der Mitwirkenden erhält eine Entschädigung, die Schauspieler erhalten nur eine kleine Spielvergütung, für die sie ihre persönlichen Ausgaben decken müssen, und die in den meisten Fällen auch hierfür nicht ausreichen. Die Leiter und sonstigen Mitwirkenden erhalten keine Vergütung für ihre persönlichen Ausgaben; sie haben sie aus eigener Tasche zu decken. Jeder der Mitwirkenden weiß, daß er diese Opfer bringen muß, damit aus den Überschüssen der Aufbau der Deutschen Bühne durchgeführt und das Gemeindehaus erhalten werden kann.

Die Deutsche Bühne in Graudenz hat in den vergangenen neun Jahren 393 Aufführungen herausgebracht. Sie veranstaltete ferner in jedem Jahr zwei große Bühnenfeste, ein Oktoberfest und einen Rosenmontags-Maskenball, die als deutsche Künstlerfeste von mehr als 1000 Personen weit über Graudenz hinaus von allen deutschen Kreisen besucht waren.

Der freudige Opferwille kam auch wieder in der letzten Sitzung des Vorstandes und Kunstausschusses zum Ausdruck. Obwohl von allen Seiten anerkannt wurde, daß die schwere wirtschaftliche Lage sich auch auf den Betrieb der Deutschen Bühne erstrecken wird, wurden doch mit einem gesunden Optimismus die Vorarbeiten für das kommende Spieljahr festgelegt. Um allen Kreisen den Besuch der Theateraufführungen zu ermöglichen, werden ganz billige Eintrittspreise angesetzt, außerdem für die ersten Plätze ermäßigte Halbdutzendkarten ausgegeben. An Aufführungen sind in Aussicht genommen: „Rose Bernd" von Gerhard Hauptmann (Regie: Walter Ritter jun.) als Eröffnungsvorstellung. Dann folgen „Ich eröffne hiermit die Diskussion" (Regie: Dr. Kotzian), Ervine, „Die erste Frau Selby" (Regie: Erich Schneider), „Vögel, die am Morgen singen" (Regie: Wilhelm Schulz), Weihnachtsmärchen „Der gestiefelte Kater" (Regie: Selma Krause), „Vater sein dagegen sehr" (Regie: Walter Ritter jun.), „Sex Appeal" (Regie: Wilhelm Schulz), die Operette „In der Johannisnacht" (Regie: Walter Ritter jun.).

Das Spieljahr wird wiederum mit dem Oktoberfest eröffnet, und zwar am Sonnabend, 4. Oktober, unter der Devise „Auf, zum Wochenend". Auch hierfür sind der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechend die Preise herabgesetzt worden.

Möge das 10. Spieljahr für die Deutsche Bühne Grudziądz in künstlerischer, gesellschaftlicher und finanzieller Beziehung ein reiches Jubiläumsjahr werden, so daß alle Mitwirkenden für ihre schwere opferreiche Arbeit die Freude des Erfolges haben.

575 Jahre Graudenzer Bäckerinnung.

Ihr 575jähriges Jubiläum feierte am Sonntag die hiesige Bäckerinnung. Die Innung stützt sich bei der Annahme ihres 575jährigen Bestehens auf das in ihren Händen befindliche älteste, aus dem Jahre 1355 herrührende Dokument, obwohl es ganz zweifellos ist, daß die Gründung der Innung schon bedeutend früher erfolgt sein muß. Zu der Jubiläumsfeier waren zahlreiche Vertretungen von Innungen aus den verschiedensten Gegenden Polens erschienen.

Eine Ehrenpforte am Bahnhof sowie Girlanden in manchen Straßen waren zur Begrüßung hergerichtet. Um 11.30 Uhr schritt ein langer Festzug zur Pfarrkirche. An der Spitze des Zuges trug man das Bäckerwappen. Es folgte eine Musikkapelle, und hieran schloß sich eine Abteilung von Bäckergesellen in weißen, mit blauem Band benähten Blusen sowie weißen Mützen. 20 Fahnen wurden im Festzuge getragen.

Nach der Messe, die vom Bischof Dembek gelesen wurde, schritt der Festzug zum „Tivoli", wo im Garten ein Festakt stattfand. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des Innungsmeisters wurde ein kurzer Abriß der Geschichte der Innung verlesen. Es sprachen sodann der Bundesvorsitzende, Vertreter der Behörden, der fremden Innungen usw. Der Jubelinnung wurden viele Glückwünsche und Geschenke, u. a. ein schöner Pokal vom Verband der Bäckerinnungen in Posen und ein Fahnenband für die Innungsfahne (gestiftet von den Gattinnen der Bäckermeister) zuteil. An diese Feierlichkeit schloß sich im Saale ein Festkonzert, und abends beschloß das Fest ein Ball. *

× **An die Zahlung folgender Steuern und Gebühren,** deren Termine schon verstrichen sind, erinnert der Magistrat: 1. an den Gemeindezuschlag zur Staatseinkommensteuer für 1929 und die Anzahlung für 1930; 2. an die Steuern von den Lokalen und bebebauten Plätzen für das 1. und 2. Vierteljahr 1930; 3. an die Hundesteuern für das erste Halbjahr 1930; 4. an die Luxussteuer (Automobile, Kutschwagen, Fahrräder, Flinten usw.) für 1930; 5. an die Lustbarkeitssteuer (Konzerte, sonstige künstlerische Veranstaltungen, Dancings usw.); 6. an die Kanalisations- und Gemüllabfuhr-Gebühren für das 1., 2. und 3. Vierteljahr 1930. Diese rückständigen Steuern und Gebühren sind ungesäumt bei der städtischen Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 104, einzuzahlen. Andernfalls gelangen die im Gesetze vom 31. 7. 24 und der Staatspräsidialverordnung vom 17. 5. 27 enthaltenen Bestimmungen, weitere Verzugsstrafen sowie eventuell zwangsweise Einziehung zur Anwendung. Die Steuer unter 5. (Lustbarkeitssteuer) macht insofern eine Ausnahme, als sie ohne besondere Aufforderung im Laufe von acht Tagen, von der Einhändigung der Steuerkarte ab gerechnet, zahlbar ist. *

× **Dampferfahrt nach Fidlitz.** Ein schöner Brauch der rührigen Leitung der Deutschen Bühne ist es, ihren Mitwirkenden und der Bühne nahestehenden Personen in Anerkennung der für dieses Kulturunternehmen geleisteten Arbeit alljährlich eine besondere Annehmlichkeit, diesmal wieder in Form einer Weichselfahrt nach Fidlitz, zu bieten. Bald landete man am Fahrtziele, wo von den dunkel bewaldeten Höhen das zur Labung einladende Gasthaus lockend grüßte. Nach einer appetitanregenden Klettertour auf das „Weichselhochland" konnte das muntere Reisevölkchen an die nach der erfrischenden Wasserfahrt doppelt mundende Atzung herantreten. Im Saale vergnügte sich die junge Welt mit einem Tänzchen. Flugartig schwanden so die Stunden bis zur Abfahrtszeit dahin. Bei gutem Wetter trat man die Rückfahrt an, die allerdings durch ein heftig einsetzendes Gewitter ein wenig gestört wurde. Als man nach dem Eintreffen im heimischen Hafen das Schiff verließ, tat man dies mit dem Gefühl echter Dankbarkeit gegen die Bühnenleitung, insbesondere jedoch gegenüber Fabrikbesitzer Schulz, der auch diesmal den Dampfer bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. *

× **Straßenunfall.** In der Culmerstraße (Chełmińska) stürzte dieser Tage der Stadtrat und Sejmabgeordnete Reder beim Aussteigen aus der Straßenbahn aufs Pflaster, so daß er sich den linken Arm verletzte. Bei einer danach vorgenommenen Röntgendurchleuchtung stellte sich heraus, daß der Verunglückte einen Knochenbruch davongetragen hatte. *

× **Nach dem letzten Polizeibericht** wurden ein Dieb, drei in trunkenem Zustande Lärmende sowie zwei Frauenspersonen (wegen sittenpolizeilichen Verstoßes) festgenommen. — Gestohlen worden sind verschiedene Sachen und ein Browning aus der Martyńskischen Wohnung während des Brandes Lindenstraße (Lipowa) 33; ferner Frau Julianna Górska, Schleifstraße (Bartosza Głowackiego) 13, zwei goldene Armbänder und 158 Złoty (Gesamtschaden 240 Złoty) aus der Wohnung, Wacław Skolnowski, Grabenstraße (Groblowa) 19, ein Schild im Werte von 20 Złoty, sowie Cyryl Dobecki, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 24, eine größere Menge Blumenkohl aus dem Garten. — Als auf der Straße verloren hat Johann Przybyszewski, Lindenstraße (Lipowa) 62, einen Betrag von 502 Złoty angezeigt. Weiter hat Postwikowski, Oberbergstraße (Nadgórna) gemeldet, daß bei ihm ein fremder Kanarienvogel zugeflogen ist. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

„Die tiefen Eindrücke, die man durch diese wirklichen Kunstgenüsse empfangen, können hier nicht wiedergegeben werden. Wer das Glück hatte, dem Konzert beiwohnen zu können, wird sie gewiß nicht so bald vergessen." Mit diesen Worten schließt ein begeisterter Bericht über ein Konzert des Wiener Lehrer-a cappella-Chors, der am kommenden Dienstag, dem 2. 9., abends 8 Uhr, im Gemeindehause ein einziges Konzert gibt. Verkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3. (9149 *

Thorn (Toruń).

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Die Pommerellische Landwirtschaftskammer in Thorn (Pomorska Izba Rolnicza w Toruniu) hat die Ausführung von ca. 600 Quadratmeter Pflasterung in der Dampfmolkerei in Gdingen an der Danziger Chaussee in Grabowo zu vergeben. Offerten in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Prace brukarskie w mleczarni w Gdyni" müssen spätestens bis zum 5. September d. J., vormittags 11 Uhr, bei dem oben genannten Amt eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten erfolgt. Nähere Informationen werden in Gdingen vom Bauleiter erteilt. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber sowie der Nichtberücksichtigung aller Offerten bleibt vorbehalten. * *

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **September** sofort bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" Seifengeschäft **„Heimchen"** (K. Herwich), Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Frl. **O. Riewe**, Mellienstr. (ul. Mickiewicza) 80.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
" Kaufmann **Raniszewski** (J. Kuttner Nachf.), Graudenzerstraße 95.
" Firma **Raciniewska**, Kolonialwarengeschäft, Lindenstr. 12.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

* **Warnung vor falschen Sammlern.** In Alt-Thorn und Gnoske, wahrscheinlich auch noch in weiterem Umkreise, sind vor einiger Zeit Sammlerinnen für eine Hauskollekte für die Innere Mission aufgetreten, die mit offenbar gefälschten Ausweisen versehen waren. — Eine ganze Anzahl Gemeindeglieder sind diesem betrügerischen Treiben zum Opfer gefallen. Einsammler von Hauskollekten müssen mit einem polizeilichen Ausweis und einer von dem für die betr. Ortschaft zuständigen Pfarramt ausgefertigten Empfehlung versehen sein. Auch werden Hauskollekten vor der Einsammlung von den Kanzeln aus angekündigt. Vor Sammlern ohne die angegebenen Ausweise kann nicht genug gewarnt werden. * *

v. **Razzia auf Pilzsammler.** Die lange Regenperiode hat das Wachstum der Pilze wesentlich gefördert. Täglich sieht man zahlreiche Personen in die Wälder zum Pilzesammeln ziehen. Hauptsächlich für die Arbeitslosen und Armen bildet diese Beschäftigung eine Einnahmequelle. Die gesammelten Pilze werden entweder verkauft oder getrocknet

und für den Winter aufbewahrt. — Da in der letzten Zeit im Walde von Barbarken ganze Rotten von Pilzsammlern angetroffen wurden, die den Anordnungen der Forstbeamten keine Folge leisteten und ihnen gegenüber eine bedrohliche Haltung einnahmen, so wurde am Sonntag in den Morgenstunden eine Razzia auf Pilzsammler unternommen, an der sich die Forstbeamten, Polizei und Militärgendarmerie beteiligten. Es wurden etwa 50 Personen gestellt, die nach Feststellung der Personalien wieder entlassen wurden. * *

v. **Selbstmordversuche.** Am Sonnabend abend fand man am Culmer Durchbruch neben dem Wojewodschaftsgebäude die 18 Jahre alte Helena Goronowska, wohnhaft in Warschau, Grzybowskiej 31, die in selbstmörderischer Absicht Ammoniak getrunken hatte. Die Lebensmüde wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. — Am Sonntag nachmittag versuchte sich die in der Steilestraße (Stroma) wohnhafte Marjanna Rutkowska durch Einatmen von Kohlendunst zu vergiften. Lebensgefahr besteht nicht. Die Gründe zu dieser Verzweiflungstat sind unbekannt. * *

v. **Nächtlicher Einbruch.** In der Nacht zu Sonntag wurde in die Restauration des in der Graudenzerstraße (Grudiądzka) 95 wohnhaften Josef Naniszewski ein verwegener Einbruch verübt. Nachdem die Diebe den Zaun überstiegen hatten, vergifteten sie zunächst einen Bernhardinerhund und drangen dann durch das Fenster in das neben der Wohnung befindliche Kontor ein. Hier versuchten sie, dem Kassenschrank beizukommen, ließen aber, nachdem sie die Wände an zwei Stellen durchbohrt haben, von ihrem Vorhaben ab, was darauf schließen läßt, daß sie in ihrer Arbeit gestört wurden. Sie nahmen nur ein auf dem Tische liegendes Tischtuch mit und gelangten auf demselben Wege, den sie gekommen waren, ins Freie. Eine Untersuchung ist im Gange. * *

v. **Der Polizeibericht** vom 23. und 24. d. M. verzeichnet 7 kleinere Diebstähle, 2 Verstöße gegen das Alkoholgesetz und 21 Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften. — Verhaftet und in das Kreisgericht eingeliefert wurden wegen Vagabondage der 19jährige M. Marciniak, der 17jährige Wacław Kuczynski und der 18jährige Jan Słomowski. Außerdem wurden fünf Personen wegen Diebstahls festgenommen und 5 Trunkenbolde. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechstunde von 7—9 Uhr im „Deutschen Heim". (14627 * *

* **Berent** (Kościerzyna), 25. August. Tödlicher Unglücksfall. Der 29jährige Michał Stolc aus Skarszewy kam bei der Auswechselung von elektrischen Leitungsdrähten mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

* **Strasburg** (Brodnica), 25. August. Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet laut Bekanntmachung des Magistrats am Donnerstag, 4. September d. J., hierselbst statt.

* **Löbau** (Lubawa), 25. August. Blutige Revolverschießerei. Am Sonnabend nachmittag gab der Gutspächter Roman Zeidler aus Straszewy, Kreis Löbau, auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude in Löbau auf den Gutsbesitzer Adam Ołdakowski einen Revolverschuß ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Darauf begab sich Zeidler in das Gerichtsgebäude und gab auf die im Korridor des Gerichtsgebäudes befindliche Frau des Ołdakowski vier Schüsse ab, von denen ihr einer durch die linke Brust drang. Sie wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Z. wurde sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

a. **Schwetz** (Swiecie), 24. August. In Suchau, hiesigen Kreises, wurde bei dem Landwirt Martin Dembek ein Einbruch verübt, wobei Herren- und Damengarderobe, ein Fahrrad und 200 Złoty Bargeld gestohlen wurden. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Das seltene Fest der goldenen Hochzeit beging gestern der in der hiesigen Zuckerfabrik seit einer langen Reihe von Jahren angestellte Wiegemeister Hartmann mit seiner Ehefrau. Das Jubelpaar befindet sich trotz hohen Alters in geistiger und körperlicher Lebensfrische. Um 9 Uhr begab sich das Jubelpaar in die Klosterkirche, woselbst Dekan Conitzer eine hl. Messe zelebrierte und den kirchlichen Segen erteilte. Nach der kirchlichen Feier wurde das Paar in einer Prozession mit brennenden Lichten an den bereitstehenden Wagen geleitet.

= **Rentschkau,** Kreis Thorn, 24. August. Die evangelische Kirchengemeinde hat nach jahrelangem Warten sich jetzt an Stelle der im Krieg abgelieferten Glocke eine neue anschaffen dürfen, dank der Opferwilligkeit der durch Abwanderung stark geschwächten Gemeinde. Es sind bis jetzt an freiwilligen Spenden bereits 2570 Złoty zusammen gekommen und es ist fest zu hoffen, daß auch der Rest noch freiwillig geopfert wird. Heute nachmittag fand die feierliche Einholung der neuen Glocke statt. Um 4 Uhr ordnete sich der Festzug auf der Straße Bösendorf—Rentschkau. Der mit Blumen und Laubgewinden schön geschmückte Wagen, mit vier Pferden bespannt, wurde von zehn Ehrenjungfrauen geleitet, die mit weiß und violetten Bändern die Glocke führten. Voran schritten die kirchlichen Körperschaften und die mit Blumen geschmückten Kinder der Gemeinde. Unter den Klängen des Posaunenchors Hohenhausen bewegte sich der lange Festzug zur Kirche, wo die Glocke durch die Mitglieder der kirchlichen Vertretung vor dem Altar aufgestellt wurde. Unsere neue Kirchenfahne grüßte vom Turm die Erschienenen. In den kirchlichen Farben war auch der Altar mit Blumen wundervoll geschmückt. Dann begann der Festgottesdienst stmit dem Gesang „O daß ich tausend Zungen" hätte. Seiner Ansprache legte der Geistliche Ps. 84, 2 zugrunde und verstand, den Gefühlen der Gemeinde Ausdruck zu geben. Der Kirchenälteste, Gutsbesitzer Hude, dankte allen, die durch ihre Mitwirkung zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Der gemischte Chor unter Leitung von Frau Hude sang das Lied „Danket dem Herrn". Auch während des Gottesdienstes wirkte der Posaunenchor mit. Es war eine schöne, würdige Feier.

d **Stargard** (Starogard), 25. August. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 23. d. M. beim Lehrer Wilde in Jezierce verübt. Als der Geschädigte gegen Morgen erwachte, fand er alle Türen geöffnet und die Schränke geleert. Die Diebe hatten sämtliche Wäsche und einen Teil Kleidungsstücke gestohlen, die einen Wert von 1500 Złoty darstellen. W. schickte seinen Sohn zum Nachbarn, Landwirt Pawliczka, damit dieser die Polizei alarmiere. Hier fand der Bote ebenfalls alle Türen geöffnet. Die Diebe hatten vier Pelze, zwei Anzüge, Mäntel, sogar Brillen und ein künstliches Gebiß gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Złoty. Die Polizei fand am Morgen einen Teil der Wäsche, die vom Diebstahl bei Wilde stammte, im Walde versteckt. — In der folgenden Nacht wurde ein Einbruch beim Händler Franz Lywicki in Krangen (Krąg) verübt, wobei die Täter Zigarren und Zigaretten im Werte von 200 Złoty stahlen. — Gestern konnte die Polizei den Anführer der Diebesbande verhaften. Es handelt sich um den wegen Diebstahls vom Gericht gesuchten Johann Brand aus Pinczyn (Kr. Stargard), der außer den erwähnten noch mehrere andere Diebstähle ausgeführt hatte. Die Polizei fand bei ihm vier Pelze, Anzüge usw., die den Besitzern übergeben wurden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Pyritz,** 24. August. Ein schweres Schadenfeuer wütete am Dienstag auf dem Restgut Luisenhof. Durch Selbstentzündung brach in der massiven Scheune Feuer aus und vernichtete das Gebäude vollständig. Die Wehren aus der Umgebung waren erschienen, doch standen sie dem wütenden Element ohnmächtig gegenüber. Auch die Motorspritze eilte zur Hilfeleistung herbei, mußte aber infolge Motorschadens unterwegs liegen bleiben. An dem Brandort explodierte ein Benzolfaß mit 100 Liter Inhalt, richtete jedoch keinen größeren Schaden an. Die gesamte diesjährige Ernte, große Heuvorräte, mehrere Schweine sowie wertvolle landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer.

* **Stralsund,** 25. August. Der 25jährige Arbeiter Dieno Ballar wurde beim Baumfällen von einem Stamm getroffen und schwer verletzt. Er wurde dem Stralsunder Krankenhaus zugeführt, wo er seinen Verletzungen bald darauf erlag.

* **Königsberg,** 24. August. Tod auf den Schienen. Am 20. August wurde auf dem Hauptbahnhof der in Diensten des Bahnhofswirts stehende Verkäufer Kurt Rohde, 21 Jahre alt, von dem einfahrenden Personenzug erfaßt, als er mit seinem Büfettwagen die Gleise von einem zum anderen Bahnsteig überschreiten wollte. R. erlitt so schwere Verletzungen an Kopf und Brust, daß bei seiner Einlieferung in die chirurgische Klinik nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Limburg an der Lahn.

Bild einer deutschen Stadt.

Von Josef Friedrich Perkonig.

Wenn auch der Dom in den Führern mit zwei oder drei Sternen gelobt wird, es ist eine Stadt wie viele Hunderte deutscher Städte: jede von ihnen hat eine mehr oder minder große Vergangenheit, die sich in einem Stift, einem Dom oder einem Schloß verfing. Die Reisenden, die von Osten kommen, haben, das schöne Marburg und das durch Goethe und Lotte ehrwürdige Wetzlar im Rücken, natürlich noch voll von dem Geiste der Landschaft, den man allgemein eben als jenen des Lahntales bezeichnet, obwohl diese voreilig verliehene Würde nicht angebracht ist, vor sich das Bad Ems und darüber hinaus schon den nahen Rhein. Gesättigt oder ein Anderes abwartend, betrachten sie Limburg an der Lahn nur als eine Station, in der sie selbst den Aufenthalt, wie ihn Zugskreuzungen verursachen, unangenehm empfinden. Der Fremde aber, der vom Süden durch die stillen Gegenden des Taunus angerollt kommt, hier nun an die Bahn stößt, die Westen und Osten verbindet und sich zum Warten auf einem Bahnhof verdammt sieht, widersteht vielleicht aus purer Langeweile nicht der Verlockung, die eine Stunde bis zu dem nächsten Zug im Innern dieser Stadt zu überdauern. Und da kann es nun geschehen, daß man das Unrecht erkennt, das so am belebtesten Wege abseitigen Städten widerfährt, wenn nicht ihr Ruhm, ihre Schönheit und Eigenart von irgendeiner Trompete gewaltsam ausposaunt werden.

Es ist schwer zu sagen, was mir den Sonntag in Limburg so besonders sonntäglich gemacht hat, war es wirklich der sonnige Tag, der kühle, blaue Himmel, der festlich über den alten Giebeln und Firsten stand, waren es die verschlafenen Öbstlerinnen auf dem geräumigen Marktplatz, die ihre Feiertagsruhe damit bezeugten, daß sie nicht immer und ewig die Früchte zu regelmäßigen Ornamenten, zu niederen Pyramiden und leuchtenden Flächen ordneten, wie sie es gewohnt waren, oder die freundliche Ruhe zwischen dem Fachwerk der Häuser? Es sind dieselben altväterlichen Fronten durch enge Gassen hin wie in Hunderten ähnlicher deutscher Städte, die gleichen Verschneidungen zwischen Dächern und Himmel, es ist das nämliche Katzenkopfpflaster auf abschüssigen Wegen, von denen hier einer die Rutsche heißt, es sind die gleichen neugierigen Gesichter an den Fenstern, dieselben behäbigen Kirchgänger, die den Heimweg zum sonntäglichen Mittagstisch fröhlich vertrödeln, und es ist dennoch anders und neu und eben an diesem Orte wieder einmalig.

Es ist nun schon einmal so, daß mit jeder Kirche auch irgendwie der Teufel verknüpft ist. Die frommen Erbauer der Dome werden jedesmal von einem Schrecken überrascht, denn der Satan hinterließ irgendwo ein Zeichen seiner Gegenwart, Trittspuren auf einer steinernen Treppe, Schwefeldampf im Kirchenschiff, einen Klauenabdruck in der Glocke, Risse am Taufstein. Der Sage nach glaubt er also gewissermaßen, daß man das Gotteshaus baute, um ihm Gelegenheit für seine Bosheit und Lästerung zu geben. Ach ja, er hat es zuwege gebracht, daß Klöster in Fabriken, stille Häuser großer Menschen in durchschwätzte Museen verwandelt wurden, und daß in Limburg ein Schlössel sein in Ehren dunkel gewordenes Schieferdach über ein Kino breiten muß.

Welche Rolle dem Teufel im Limburger Dom zugesprochen wird, weiß der sonst alles wissende Küster nicht zu sagen. Er ist wohl auch viel zu klug, als daß er der Legende den Vorrang vor der beglaubigten Historie geben würde, die sich für diese riesenhafte Kirche genug Daten und Ereignisse vorbehalten hat. Während der Küster mit dem feinmodellierten Gelehrtenkopf seinen Vortrag hält, der seinen Ursprung gewiß nicht von einem Konzept herleitet, während er zu dem Fresko Johannes mit der Weltkugel hinaufdeutet, die Schnitzereien der Kirchenstühle streichelt und den Staub von der Lehne des Bischofssitzes fortbläst, während er die geistlichen Stümper verwünscht, die uralte, wahrscheinlich kostbare Fresken übertünchen ließen, wird sein streitbarer Geist immer offenkundiger. So sehr er sich in die Dinge seiner ständigen Umgebung, von denen er mittelbar das Brot empfängt, eingelebt haben mag, so sehr er ihnen untertan ist, weil jedes reine Herz sich stets leidenschaftlich zu verschwenden liebt, ein letztes Eigenes hat seine Unabhängigkeit nicht aufgegeben. Er hat auch in einer sicherlich vielfachen Hörigkeit so viel von sich selbst bewahrt, daß er in kritischer Ehrlichkeit den Altar, den irgendein Kirchenfürst stiftete, nicht schön findet, wozu ein Dutzend andere verleitet waren, weil blinde Liebe neben dem besten Willen ein falsches Pathos erzeugt. So aber wird auch der Knecht zum Herrn, wenn er ein Allerletztes für sich zurückbehält, über das er allein verfügen kann.

Freilich, diese Entscheidung ist einem erleichtert, wenn man über der Stadt und den Menschen, die nicht selten ihre eigene Hast anbeten, so erhoben wohnt wie der Domküster zu Limburg an der Lahn. Millionen werden auf einer langen Straße immer stumpfer und ärmer an Erkenntnissen; man kann auf einem kurzen Wege reich und weise werden, wenn man die Gnade hat, und wenn der Weg aus der Küsterwohnung zum Dom über einen solchen Platz führt wie in Limburg. Gleich aus der Türe tritt man in den Schatten des riesigen Gotteshauses. Man muß den Kopf gehörig in den Nacken legen, um die Kreuze auf den Türmen zu sehen, man ist ein kleiner Mensch vor einem heiligen Koloß, und wenn man da nicht demütig wird, dann wird man es nie mehr im Leben. Dazu kommt noch, daß der Domplatz auf der östlichen Seite an der Friedhofmauer endet; über Grabsteine, Zypressen und Trauerweiden hinweg sieht man die fernen Höhen des Taunus und Westerwaldes.

Hier heroben erwartet also den bewegbaren Menschen eine gelinde Mahnung aus einem vorhandenen oder geträumten Jenseits. Drinnen im Dom steht unter einem breiten romanischen Torbogen ein jüngerer, bereits gotisch gebrochener, und die zwar noch stumpfe, aber schon drohende Spitze schickt sich an, die ruhige Rundung der romanischen Sattheit zu sprengen. Die stille Linie wird nicht mehr zur Ruhe kommen, seit sie unter sich die immerwährende Gefahr der wie zum Stoß gesammelten fühlt. Die Möglichkeit allein genügt ja schon zur Unruhe. In Stein ist mit diesen beiden Bögen, dem gotischen unter dem romanischen, ausgedrückt, was der enge Raum vor dem Dome für jenen spricht, der sich einige Vokabeln des lieben Herrgotts anzueignen bemühte. Es ist ein Zipfelchen der mahnenden Ewigkeit, das auf diesen Domplatz reicht. Und wenn man nun täglich daran vorüberstreift, wie könnte man da anders werden als der im tiefsten Ernst angelisch fröhliche, schon dem bloßen Aussehen nach so weise Domküster von Limburg an der Lahn, der wie jene vom Spitzbogen berührte Linie unruhig, damit aber erst recht lebendig geworden ist.

Es ist gut, daß der ferne Gott aus allen Richtungen zu dem gewaltigen Felsblock, auf dem die Kirche gebaut ward, herübersieht, denn der Mensch rückte ihm bereits allzu nahe. Wenn man durch die Sakristeifenster zur Lahn hinabschaut, dann muß der Blick gewöhnlich erst einen goldenen Nebel durchstoßen, der aus der Ockermühle steigt, die da irgendein Unglückseliger unter die Fenster des Domes hingebaut hat. Und auf einmal wähnt man die Teufelssage der Limburger Kirche zur Hand zu haben: hat der höllische Fürst nicht dem Besitzer der gelb überpuderten Staubfabrik in das Ohr geblasen, nirgends sonst an den weiten Ufern der Lahn ließe sich so schön Gold aus dem Ocker mahlen wie ausgerechnet am Fuße des Domfelsens?

Was für ein gehöriger Steinbrocken er ist, der die fünftürmige Kirche trägt, das sieht man erst von der Lahnbrücke aus. Man muß, um dahin zu gelangen, an dem Hause vorüber, in dem Blücher vor seinem Rheinübergang wohnte, was eine Tafel an der Mauer getreulich meldet. Blüchers Quartier hat die Stadt im Kreise der um geschichtliche Ereignisse Wissenden berühmt gemacht. Jene zwei Bögen aber, deren feindliche Geschwisterschaft man ja auch anderwärts antrifft, die aber hier eine eigentümliche Deutung erfahren kann, weil man, sobald man es nur will, Sinn der Landschaft in Sinn der Stilform zu übertragen vermag, jene zwei Bögen also werden das Gerühmtsein in der Gemeinde von gerne Nachdenklichen besorgen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Weltstickstoffpakt.

In Ergänzung unseres kürzlich veröffentlichten Berichtes über den Weltstickstoffpakt wird uns geschrieben:

Nach langwierigen Verhandlungen haben sich die Stickstofferzeuger zu einem Weltstickstoffpakt zusammengeschlossen, durch den bezweckt wird, die in den letzten Jahren über den Bedarf hinaus gesteigerte Produktion von stickstoffhaltigen Düngemitteln wieder mit dem Bedarf in Einklang zu bringen. Durch Vermeidung ungesunden Wettbewerbs auf dem Stickstoffmarkt sollen sowohl bei der Herstellung als beim Vertrieb stickstoffhaltiger Düngemittel Verluste vermieden und die beteiligten Industrien in den Stand gesetzt werden, der Landwirtschaft auch in Zukunft stickstoffhaltige Düngemittel zu billigen Preisen zu liefern.

Da in der „Convention de l'Industrie de l'Azote", unter welcher Bezeichnung, oder gekürzt CJA, der Weltstickstoffpakt läuft, neben der synthetischen Stickstoffindustrie auch diejenigen Erzeuger vereinigt sind, die Ammoniak als Nebenerzeugnis gewinnen, umfaßt die Konvention, unter Hinzurechnung der Kalkstickstoffindustrie Europas, mehr als 98 Prozent der europäischen Stickstofferzeugung, und mit der Chilesalpeterindustrie zusammen etwa 80 Prozent der Weltkapazität. Die vorhandenen Erzeugungskapazitäten reichen nach den im Laufe der Verhandlungen in Paris angestellten eingehenden Berechnungen gegenüber dem zu erwartenden Stickstoffbedarf in der Welt vollkommen aus, um jeder Nachfrage der Landwirtschaft für eine lange Reihe von Jahren mit Sicherheit zu genügen.

Die in der CJA vereinigte Stickstoffindustrie hat denn auch, den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragend, zurzeit ohne Ausnahme ihre Erzeugung erheblich eingeschränkt. Welchen Umfang die Produktion seit der Vorkriegszeit angenommen hat, zeigt folgender Zahlenvergleich:

In 1000 Tonnen:

	1913	1929
Chile	433	510
Deutschland	12	677
Norwegen	15	61
Frankreich	3	64
Italien	3	50
England	—	110
Japan	1	57
U. S. A.	—	77

In der wichtigen Frage der Preisgestaltung ist unter den Mitgliedern der Konvention die Bindung getroffen worden, daß die Preise gegenüber dem Vorjahre keine Erhöhung erfahren werden. Wo die Verhältnisse der Industrie es noch gestatten, sind sogar gewisse Preisermäßigungen zu erwarten.

Die Verträge sind einstweilen für ein Jahr geschlossen. Während dieser Zeit sollen jedoch die bereits eingeleiteten Verhandlungen, die ein Abkommen für längere Dauer bezwecken, fortgesetzt werden. Die durch die internationalen Vereinbarungen erreichte Konsolidierung des Stickstoffmarktes wird der Landwirtschaft auf die Dauer sicherlich größeren Nutzen bringen, als ein vorübergehender Preiseinbruch, den ein Kampf der Industrie vielleicht verursacht haben würde. Denn die Industrie würde gezwungen sein, die Verluste, die ein solcher Kampf zur Folge gehabt hätte, durch erhöhte Preise während eines langen Zeitraumes wieder wettzumachen. Es darf auch als bestimmt vorausgesetzt werden, daß einzelne Staaten im Kampffalle zum Schutz ihrer Industrie zu Prohibitivzöllen und zu anderen Abwehrmaßnahmen veranlaßt worden wären.

Der bisher scharfe Wettbewerb in der Düngemittelindustrie ist durch den internationalen Pakt beigelegt und auch der Abnehmer der Düngemittel, die Landwirtschaft, kann mit diesem Abkommen, selbst wenn es nur auf die Dauer von einem Jahre bestehen sollte, zufrieden sein. Dem Abkommen ist nur Amerika nicht beigetreten, weil die amerikanische Gesetzgebung den Beitritt zu Syndikaten verbietet.

Die Industrie gegen die Herabsetzung des Preisniveaus. Die in Deutschland im Gange befindliche Aktion betr. Herabsetzung des allgemeinen Preisniveaus hat auch bei uns in Polen ein lebhaftes Echo hervorgerufen. In einer seiner letzten Sitzungen hat sich der Zentralverband der polnischen Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie (zusammengeschlossen in Leviathan) gegen eine allgemeine Preisermäßigung ausgesprochen, und zwar von der Erwägung ausgehend, daß eine Preisermäßigung notwendigerweise eine Senkung des Lohnniveaus nach sich ziehen würde, welche ihrerseits die Kaufkraft der Konsumenten schwächen müßte. Der genannte Zentralverband beschränkt sich auf diese ablehnende Stellungnahme, ohne seinerseits neue Wege zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise vorzuschlagen.

Französisches Kapital und die Kohlenmagistrale Oberschlesien-Gdingen. Vor einigen Wochen hat eine französische Finanzgruppe, in deren Namen Schneider-Creusot und die Banque des Pays du Nord auftraten, der Polnischen Regierung ein Angebot betreffend Finanzierung der Kohlenmagistrale Oberschlesien-Gdingen gemacht. Die interessierte Gruppe hat sich dabei bereit erklärt, die in dem Bau bereits investierten Kapitalien in voller Höhe zurückzuzahlen. Als Gegenwert verlangt die französische Finanzgruppe die Konzession für den Betrieb der Linie auf einige Jahre. Wegen dieses Angebots hat das polnische Verkehrsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium Verhandlungen mit der Gruppe geführt, welche nach einer kurzen Pause während der Sommerferien jetzt wieder aufgenommen worden sind. Die französische Finanzgruppe hat jetzt zum zweiten Male ihre Experten nach Polen entsandt, um die technischen Einzelheiten des Bauprogrammes zu prüfen, damit die zur Finanzierung erforderliche Summe endgültig festgesetzt werden kann. Im Gegensatz zu den optimistischen Auslassungen einiger polnischer Blätter müssen wir aber hervorheben, daß sich die Verhandlungen erst im Anfangsstadium befinden. Außerdem besteht zwischen den Kontrahenten insofern eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit, als die französische Gruppe die Konzessionsgewährung für den Betrieb der Kohlenmagistrale als erste Bedingung stellt, während das polnische Verkehrsministerium die Gruppe lediglich zur Gewährung einer Anleihe zu bewegen sucht. Nebenbei bemerkt, üben Vertreter der Oberschlesischen Kohlenindustrie einen großen Druck auf das polnische Verkehrsministerium aus, da die Kohlenmagistrale die Transportkosten der Kohle verringern und damit die Konkurrenzbedingungen auf den ausländischen Absatzmärkten günstiger gestalten soll.

Die Verschuldung der Landwirtschaft. Den besten Maßstab für die Verschuldung der Landwirtschaft bietet der Geschäftsabschluß der Staatlichen Agrarbank. Danach betrug am 1. Januar d. J. die Summe der bei der Staatlichen Agrarbank aufgenommenen oder durch ihre Vermittlung gewährten Kredite ca. 759 000 000 Zl., das sind 48 Prozent mehr als Anfang 1929. Am 30. Juni d. J. erreichte die Kreditsumme bereits 870 000 000 Zloty. Etwa 31 Prozent dieser Summe bilden kurzfristige Kredite, 23 Prozent langfristige, 10 Prozent Meliorationskredite; der Rest entfällt auf die von der Agrarbank verwalteten Regierungsfonds. Die letzteren erreichten Ende Juni d. J. rund 304 000 000 Zloty, gegen 253 000 000 Zloty am 1. Januar 1929.

Unterzeichnung des deutsch-polnisch-russischen Transitvertrages. In einer der letzten Nummern des Monitor Polski ist das deutsch-polnische Transitabkommen veröffentlicht, welches eine vollständige Zusammenstellung der zum Transitverkehr über Polen zugelassenen Waren enthält. Darunter befinden sich eine Menge von Artikeln aus der Eisen-, Metall- und Maschinenbranche, welche wir jedoch aus Raummangel an dieser Stelle nicht einzeln aufführen können. Auf Wunsch erteilen wir jedoch unsern verehrlichen Abonnenten jederzeit kostenlos Auskunft darüber.

Gründung eines neuen Kreditinstitutes. Die Landwirtschaft hatte besonders stark unter dem Mangel an mittelfristigen Krediten zu leiden. Während in anderen Ländern diese Art von Krediten schon seit längerer Zeit gebräuchlich ist, ist dieselbe in Polen erst jetzt durch die Gründung der Vereinigten Bodenbank „Zjednoczony Bank Ziemiański S. A." in Warschau eingeführt worden. Die genannte Bank beginnt ihre Tätigkeit mit dem 1. September d. J., nachdem sie das Recht zur Emission mittelfristiger Pfandbriefe erhalten hat. Die neue Bank ist aus der Bank Ziemiański hervorgegangen. Das Aktienkapital beträgt vorläufig 10 000 000 Zloty, verteilt auf 100 000 Aktien zu je 100 Zloty Nominalwert. In polnischen landwirtschaftlichen Kreisen wird dem neugegründeten Finanzinstitut besondere Bedeutung beigemessen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir noch erwähnen, daß es in Polen gegenwärtig fast unmöglich ist, hypothekarisch gesicherte Kredite zu erhalten. Aus diesem Grunde wenden sich vor allem polnische Großagrarier an deutsche Vermittler, mit dem Auftrage, Hypothekarkredite zu beschaffen. In den meisten Fällen haben die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt, da sich die polnischen Agrarier **nicht immer seriöser Vermittler bedienen.**

Abschreckung des Auslandskapitals. Die rechtsradikale „Gazeta Warszawska" greift die staatlichen Ingenieurwerke Polens wegen des Vertrages mit der Schweizerischen Firma Adolf Saurer heftig an. Bekanntlich sollen auf Grund dieses Vertrages die staatlichen Ingenieurwerke gegen Gewährung verschiedener Konzessionen eine Anleihe von 5 000 000 Schweizer Franken erhalten. Die „Gazeta Warszawska" sagt, daß es sich in diesem Falle um die Ursuswerke handele, welche die staatliche Wirtschaftsbank Polens von den staatlichen Ingenieurwerken erworben hat. (Die Aktienmehrheit der letzteren befindet sich bei der staatlichen Wirtschaftsbank.) Ursus sei ein lebensunfähiges Unternehmen, welches nur durch Unterstützungen künstlich am Leben erhalten wird. Zwar bekämen die staatlichen Ingenieurwerke eine jährliche Subvention von ca. 2 000 000 Zloty, doch genüge diese Summe nicht, um die Defizite, sowohl der Ursus, als auch der staatlichen Ingenieurwerke zu decken. Obwohl die Nachricht über den oben erwähnten Vertrag von der halbamtlichen Telegraphenagentur „Iskra" dementiert werde, sei an ihrer Echtheit in keiner Weise zu zweifeln. Aber abgesehen auch von der Tatsache, daß lebensunfähige Unternehmungen keine so hohe Verpflichtungen eingehen dürfen, müsse mit aller Schärfe gegen derartige Interessengemeinschaften vorgegangen werden. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Firma Saurer, trotz ihres Stammsitzes in der Schweiz und einer Filiale in Frankreich durch deutsches Kapital (!natürlich. D. Red.) kontrolliert werde. Auf diese Weise käme wiederum ein wichtiger Industriezweig Polens in deutsche Hände, was insbesondere für die Verteidigung des Landes von erheblicher Bedeutung sei. Diese Gelegenheit zwinge dazu, nachstehende kategorische Forderung an die Polnische Regierung zu richten. Polen darf unter keinen Umständen seine Verteidigung von der deutschen Industrie abhängig machen. Die polnische Kriegsindustrie muß ihre völlige Unabhängigkeit wahren, und dort, wo dies am Anfang nicht möglich sei, müsse die Beteiligung ausschließlich solcher Länder angestrebt werden, mit denen ein bewaffneter Konflikt unmöglich sei. Aus diesem Grunde müsse der Vertrag mit der Firma Saurer unbedingt abgelehnt werden, wenn er auch noch so große Vorteile für die staatlichen Ingenieurwerke einschließen sollte. Diese Auslassungen sind recht bezeichnend dafür, wie sehr eine verblendete Oppositionspresse den eigenen Interessen des Staates, der doch in stärkstem Maße an dem Zustrom von Auslandskapital interessiert ist, schadet.

Näheres über die Aufträge der Staatseisenbahn. Über die bereits gemeldeten Aufträge der Eisenbahnverwaltung an die einheimische Industrie erfahren wir nachträglich, daß im Budgetjahre 1930/31 allein für Lokomotivaufträge 56 000 000 Zloty bestimmt sind, wofür 144 Lokomotiven bestellt wurden, und zwar bei den Lokomotivfabriken in Posen, Warschau und in Chrzanów; jede dieser drei Fabriken hat eine Bestellung auf Lieferung von 48 Lokomotiven erhalten. Damit wollte das polnische Verkehrsministerium offenbar beweisen, daß entgegen den oft in der polnischen Presse verbreiteten Nachrichten, das Ministerium ziehe die eine Firma der anderen vor. bei der Verteilung der Aufträge die größte Unparteilichkeit geübt wird. Außerdem hat das Verkehrsministerium für den Ankauf von Personen- und Güterwaggons einen Betrag von 55 700 000 Zloty bereitgestellt. In Anbetracht des mit einer amerikanischen Finanzgruppe abgeschlossenen Vertrages, welcher nachträglich vom polnischen Verkehrsministerium genehmigt wurde, bekommt die Firma Lilpop, Rau und Löwenstein den weitaus größten Auftrag, und zwar über 17 500 000 Zloty; insgesamt hat das Ministerium 165 Personenwaggons, 5155 Güterwaggons und 144 Lokomotiven bestellt. Gegenwärtig verhandelt das Verkehrsministerium mit einigen anderen Fabriken bezüglich Lieferung von Eisenbahnmaterial. Dabei handelt es sich um Lieferung auf Kredit, welcher auf Grund eines Beschlusses des Wirtschaftskomitees des polnischen Ministerrates für die Budgetjahre 1931/32 und 1932/33 vorweg genommen werden soll. Über die Verhandlungen des Verkehrsministeriums mit den ausländischen Finanzgruppen ist seit längerer Zeit keine Nachricht verbreitet worden. Das läßt darauf schließen, daß die Verhandlungen entweder abgebrochen sind oder einen ungünstigen Verlauf nehmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 25. August. Danzig: Ueberweisung 57,54 bis 57,68. Warschau: Ueberweisung 46,90—47,10. London: Ueberweisung 43,42, Mailand: Ueberweisung 214,00. Newyork: Ueberweisung 11.23. Paris: Ueberweisung 285.50. Wien: Ueberweisung 79.22—79,50. Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 25. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,55, 124,86 — 124,24, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,58, 174.01 — 173,25, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,40, 43,51 — 43,29, Newyork 8 903, 8,923 — 8,883, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,61, 240,21 — 239,01, Schweiz 173,27, 173,70 — 172,84, Tallin —, Wien 125,92, 126,23 — 125,61, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 25. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,55 Gd., 57,69 Br. Noten: London 25,00 1/4 Gd., 25,00 1/2 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,54 Gd., 57,68 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. August Geld	Brief	In Reichsmark 22. August Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1825	4.1905	4.181	4.189
5 %	1 England	20.367	20.407	20.367	20.407
4 %	100 Holland	168.50	168.84	168.42	168.76
—	1 Argentinien	1.512	1.516	1.513	1.517
5 %	100 Norwegen	112.11	112.33	112.08	112.30
5 %	100 Dänemark	112.45	112.67	112.14	112.36
—	100 Island	92.07	92.25	92.06	92.24
4.5 %	100 Schweden	112.17	112.39	112.39	112.61
3.5 %	100 Belgien	58.43	58.55	58.415	58.535
7 %	100 Italien	21.91	21.95	21.90	21.94
3 %	100 Frankreich	16.45	16.49	16.445	16.485
3.5 %	100 Schweiz	81.325	81.485	81.295	81.455
5.5 %	100 Spanien	45.45	45.55	44.66	44.74
—	1 Brasilien	0.401	0.403	0.404	0.406
5.48 %	1 Japan	2.066	2.07	2.066	2.07
—	1 Kanada	4.185	4.193	4.184	4.192
—	1 Uruguay	3.427	3.433	3.427	3.433
5 %	100 Tschechoslowak.	12.411	12.431	12.411	12.431
7 %	100 Finnland	10.525	10.455	10.525	10.545
—	100 Estland	111.56	111.78	111.56	111.78
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.69	80.85
8 %	100 Portugal	18.81	18.85	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.425	7.439	7.423	7.437
7 %	100 Oesterreich	59.115	59.235	59.11	59.23
7.5 %	100 Ungarn	73.36	73.50	73.34	73.48
6 %	100 Danzig	81.42	81.58	81.43	81.59
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	—	—
—	1 Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.499	2.502	2.495	2.499
—	Warschau	46.90	47.10	46.85	47.05

Züricher Börse vom 25. August. (Amtlich.) Warschau 57.70, Paris 20,23 1/2, London 25,05 1/2, Newyork 5,1432 1/2, Belgien 71,85, Italien 26,94 1/2, Spanien 56,40, Amsterdam 207,20, Berlin 122,86, Wien 72,69, Stockholm 138,30, Oslo 137,92 1/2, Kopenhagen 137,35, Sofia 3,72 1/2, Prag 15,26 1/4, Budapest 90,21 1/2, Belgrad 9,12 7/8, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44 1/2, Bukarest 3,06 7/8, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,85 1/2, Tokio 2,54 1/2. Privatdiskont 1 7/8 pCt. Tägl. Geld 2 1/2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,24 Zl., 100 Schweizer Franken 172,59 Zl., 100 franz. Franken 34,92 Zl., 100 deutsche Mark 212,06 Zl., 100 Danziger Gulden 172,90 Zl., **tschech. Krone 26,34 Zl., österr. Schilling 125,42 Zl.**

Effektenmarkt.

Posener Börse vom 25. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 4proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 +. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 65,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 167,00 +. Luban 50,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 25. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 19,75 bis 20,25, alter Weizen ohne Umsätze, neuer 32,50—34, Einheitshafer 21,50—22,50, Grützgerste 23—24, Braugerste 26,50—28,50, Luxusweizenmehl 70—80, Weizenmehl 4/0 60—70, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 18,50—19,50, mittlere 15,50 bis 16,50, Roggenkleie 12—12,50, Leinkuchen 36—27, Rapskuchen 23—24. Umsätze größer, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	31.50—33.25	Rübsamen	46.00—48.00
Roggen	20.75—21.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	22.50—25.00	Viktoriaerbsen	40.00—45.00
Braugerste	26.50—28.50	Folgererbsen	—.—
Hafer	18.00—20.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	33.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	52.00—55.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.25—13.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Bei größerer Zufuhr und nicht viel Abgang ist die Tendenz für Roggen schwächer.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski-Thorn, vom 25. August. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 180—225, Weißklee 200—300, Schwedenklee 150—200, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 80—100, Reygras hies. Prod. 90—110, Tymothe gewöhnl. 40—50, Seradella 26—30, Sommerwicken 30—36, Winterwicken 90—100, Peluschken 30—34, Viktoriaerbsen 42—46, Felderbsen —,—, grüne Erbsen 32—36, Pferdebohnen —,—, Gelbsenf 50—60, Raps 45—50, Rübsen 60—65, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Leinsaat 75—80, Hanf 60—70, Blaumohn 80—100, Weißmohn 100—130, Buchweizen 30—35, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 25. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 253,00—256,00, Roggen märk., 72 Kg., 175,00, Braugerste 205,00—225,00, Futter- und Industriegerste 183,00—198,00, Hafer märk. 190,00—200,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,25—37,25, Roggenmehl 25,00—27,25, Weizenkleie 9,75—10,00, Roggenkleie 9,00—9,25, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 17,60—18,20, Trockenschnitzel 8,40—9,30, Soya-Extraktionsschrot 14,60—15,40, Kartoffelflocken —,—.

An der Produktenbörse setzten sich zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes die Preissteigerungen für Roggen fort.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 26. August.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 12 1/4, Klasse A über 60 g 11 1/2, Klasse B über 53 g 11, Klasse C über 48 g 9 3/4; frische Eier, Klasse A über 60 g 11, Klasse B über 53 g 10; aussortierte kleine und Schmutzeier 7. — Auslandseier: Dänen: 18er 12 1/4, 17er 12; Schweden: 18er 12 1/2, 17er 12, 15 1/2—16er 11 3/4; Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 12 3/4, 60—62 g 11 3/4—12; Belgier, Durchschnittsgewicht 68 g 12 1/2, 60—62 g 11 3/4—12; Bulgaren: 10; Rumänen: 8 3/4—9; Ungarn, Jugoslawien: 8 3/4—9; Polen, normale 8—8 1/2; kleine, mittel, Schmutzeier 6 3/4—7 1/4. In- und ausländische Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche 6 1/2—7.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: lebhafter.

Neue Standardsätze an der Berliner Produktenbörse. Für die Umsätze im laufenden Jahre wurden vom Börsenrat neue Standardsätze festgesetzt, und zwar wurden die bisherigen mit Rücksicht auf die nasse Ernte herabgesetzt. Die neuen Sätze sind: Weizen 75—76 Kg. (bisher 76—77), Roggen 70—71 Kg. (bisher 72). Diese Gewichte verpflichten bei sofortiger Lieferung. Bei Termingeschäften bleiben die Standardsätze unverändert, und zwar: Weizen 755 g/l, Roggen 712 g/l, Hafer 477 g/l.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 25. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 54,00—57,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 48,00—50,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 25. August. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Bankazinn in Blöcken 7,60, Hüttenblei 1,15, Zink 1,15, Antimon 1,90, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4, Messingblech 3,50—4,50, Zinkblech 1,28.

Edelmetalle. Berlin, 25. August. Silber 900 in Stäben das Kg. 48—50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

R. R. Die Stadtverwaltung ist nicht nur nicht verpflichtet, die Liste der Steuerzahler nach Umsätzen und Einkommen zu veröffentlichen, sondern sie hat auch zu einer solchen Veröffentlichung nicht das Recht. Es braucht sich kein Steuerzahler gefallen zu lassen, daß ihm sein Nachbar oder ein anderer ins Portemonnaie sieht.

A. Wenden Sie sich an Fräulein Martha Schnee, wo Sie nähere Auskunft erhalten werden.

Nummer 1000 R. M. R. Die 3350 Mark können bis auf 100 Prozent = 4135,80 Zloty aufgewertet werden; die Aufwertung kann aber auch niedriger sein, wenn das belastete Grundstück seit der Entstehung der Forderung im Werte gefallen ist. Wenn zwischen Gläubiger und Schuldner über die Höhe der Aufwertung eine Einigung nicht zu erzielen ist, entscheidet das Gericht. Da das aufgewertete Kapital nicht feststeht, können auch die Zinsen nicht berechnet werden, zumal wir nicht wissen, seit wann die Zinsen rückständig sind.

„Menschenrechte." Von der Liga für Menschenrechte in Berlin werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß es tatsächlich auch in Polen und in Danzig eine Liga der Menschenrechte gibt. Der Sitz der polnischen Liga ist danach Warschau; die Adresse des Vorsitzenden ist: „Dr. Eugen Śmiarowski, Warschau, ul. Smolna 14". Die Adresse für Danzig ist: „Danzig, Postschließfach 337". Danach berichtigen sich unsere Auskünfte in unseren Nummern vom 5. und vom 12. August.

Der mißverstandene Frontgeist.

Zwei Tage Pommerellen sehen — und reden.

In den letzten Tagen haben die Vertreter der Internationalen Frontkämpfervereinigung (Fédération internationale des alliés combattants), des sogenannten Fidac, von sich reden gemacht. Sie sind durch ganz Polen gereist und haben viele Ansprachen gehalten, die sehr blutig waren. Sie haben bewiesen, daß sie nicht Geist von jenem wahren Frontkämpfergeist sind, der heute Gräben überbrücken, Verhaue zerbrechen will. Die Frontkämpfer, die sich offen und ehrlich, ohne Phrase und Lüge gegenübertreten, nicht um einer pazifistischen Bewegung, sondern um eines gerechten Friedens willen, diese Frontkämpfer sind jung. Jung selbst dann, wenn sie in weißen Haaren zu uns kommen. Die Fidacleute aber sind alt, steinalt, von vorgestern. Das haben sie wieder verraten, als sie am Ende der vergangenen Woche nach Pommerellen gefahren kamen und dabei blutige Drohungen gegen ihre Feinde im Weltkrieg hinauswetterten. Über diesen Besuch in Pommerellen berichtet die PAT:

Am 23. d. M. trafen in Thorn die Vertreter des Fidac-Verbandes mit Josef Granier an der Spitze ein. Die französischen Gäste wurden von dem Präsidenten des polnischen Verbandes der Vaterlandsverteidiger General Górecki, dem Präses der Abteilung Polen des Fidac Ryszkiewicz, dem Redakteur Smogorzewski und anderen begleitet. Der Vorsitzende des Fidac-Verbandes in Pommerellen Chełmicki begrüßte die Vertreter der neun Millionen Mitglieder zählenden Organisation und dankte den Kollegen von der Seine und der Themse, daß sie die Entrüstung Polens wegen der feindlichen Angriffe unserer Nachbarn auf die Unversehrtheit der Grenzen der Republik teilen und für ihr Verständnis dafür, daß der Friede in ganz Europa durch Zusammenarbeit gesichert werden müsse. Eine Delegation des Verbandes der Reserveunteroffiziere, Bezirk Pommerellen, überreichte Herrn Granier ein Erinnerungsbuch, das anläßlich der zehnjährigen Erlangung des Zuganges zum Meere herausgegeben wurde. Herr Granier hielt in diesem Zusammenhang folgende Ansprache:

„Teure Kameraden! Ich und meine Gefährten sind gerührt von dem Empfang, den man uns in Thorn bereitet hat. Wir sind in euer Teilgebiet gekommen, das die letzte Etappe unserer Reise durch das schöne polnische Land ist. Wir sind durch einige Teilgebiete eures Landes gefahren, haben die Früchte der polnischen Arbeit gesehen und stellen fest, daß Polen optimistisch und friedlich ist. Wir fahren fort von hier in der festen Überzeugung, **daß alle Teilgebiete Polens ein einziges Ganzes darstellen, ein Herz und einen Körper.** (Vergl. den nachfolgenden Artikel. D. Red.) Wir werden unseren Volksgenossen in der ganzen Welt — sofern das nötig sein sollte — sagen, daß Pommerellen das wesentlichste Teilgebiet Polens ist, daß es das Fenster auf die weite Welt hinaus bedeutet. Mit allen Mitteln werden wir die Methoden der Bemühungen eurer Nachbarn bekämpfen, die es sich erlauben, diese Erde für sich zurück in Anspruch zu nehmen. Wir drücken euch unsere Freude aus anläßlich der männlichen und entschlossenen Abwehr der Angriffe auf dieses Teilgebiet, und wenn es nötig sein sollte, so versichern wir euch, **daß euch Frankreich im Falle der Not jeden Augenblick zur Seite stehen wird."** (Dieses Versprechen ist leicht zu geben, da niemand in der Welt Pommerellen angreifen will. D. R.)

An den Thorner Aufenthalt schloß sich eine schnelle Fahrt durch Pommerellen entlang der polnisch-deutschen Westgrenze an. Am Sonntag vormittag trafen Mitglieder des Fidac-Verbandes in Gdingen ein und wurden dort mit den üblichen Formalitäten empfangen. U. a. hielt bei einer sogenannten Akademie der Franzose Granier wiederum eine Rede, in der er Folgendes ausführte:

„Polen ist wieder ein Land geworden, das einen Zugang zum Meere besitzt. Wir kommen zu euch mit dem Losungswort: Frieden, aber wir können unsere Ohren nicht verschließen vor dem Echo, das von der anderen Seite der Grenze herüberschallt. Man spricht dort von dem sogenannten Korridor. Auf dieses schöne Teilgebiet hat Deutschland kein Anrecht, **wir haben ganz Pommerellen durchfahren, haben aber nirgends eine andere Zivilisation entdeckt als die polnische.** (Da müssen die verehrten Gäste schon in einer Limousine mit verhängten Fenstern gefahren sein! D. R.) Wir wissen, daß im Bedarfsfalle die Polen wie ein Mann sich erheben werden, um dieses Land zu verteidigen. Wir verlassen Polen mit der Hoffnung und mit der Befriedigung, daß unser Besuch die Freundschaft enger gestaltet hat, die unsere Völker verbindet. Wenn das deutsche Volk noch einmal den Wahnsinn beginge (Welchen Wahnsinn meint der gute Mann? D. R.), so würden wir Kombattanten, die wir innerhalb unserer Organisation verbunden sind, uns beeilen, euch zu Hilfe zu kommen." (Während des Weltkrieges haben die Franzosen anders gedacht. Da hielten sie es mit dem russischen Zaren und überließen den Deutschen die Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit. D. R.) Der Redner schloß seine Rede mit dem Ruf in polnischer Sprache: „Niech żyje Polska!"

Nach Monsieur Granier sprach Monsieur Rosignolle, der Folgendes ausführte:

„Heute sind 12 Jahre seit dem blutigen Kriege verflossen, den wir durchlebt haben. Wir hören von der anderen Seite der Grenze Reden von Ministern, welche die Wiederherausgabe Pommerellens verlangen. Frankreich und Polen haben sich zu Opfern bereit erklärt zur Befestigung des Friedens. Deutschland muß sich vergegenwärtigen, daß die Zeit der Zugeständnisse unwiderruflich vorbei ist. Um die Befriedung Europas zu ermöglichen und um den Deutschen einen Beweis unseres Edelmutes zu geben, haben wir das Rheinland verlassen in der Erwartung, daß Deutschland uns verstehen werde. (Die Befreiung der Rheinlande war für Frankreich kein Edelmut, sondern eine Vertragspflicht und vor allem — wie die „Volonte" schreibt — ein gutes Geschäft! D. R.) Aber schließlich sind die ständigen Versuche, die Grenzen abzuändern und die Wiederherausgabe einiger Gebiete zu verlangen, mit der Würde der großen Völker unvereinbar. (Wie war dann Frankreich nach 1870 in der elsässischen Frage doch würdelos! D. R.) Deutschland soll wissen: wenn es den Wahnsinn beginge, die Grenzen anzugreifen, wenn es seine Hand ausstreckte auf Länder, auf die es kein Recht hat, so erscheinen nicht nur die Polen, sondern auch die Franzosen auf dem Plane!" Dann betonte der Redner, daß Polen hauptsächlich für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau arbeite, und erklärte: „Nach unserer Rückkehr nach Frankreich werden wir erzählen, was wir gesehen haben, und daß wir entschlossen sind, die Unabhängigkeit Polens zu verteidigen."

Die Reden der französischen Gäste wurden mit großem Beifall aufgenommen, worauf die Kapelle die Marseillaise und die polnische Nationalhymne spielte. Den Beschluß der Reden machte der General Górecki, der Frankreich und die Fidac hochleben ließ. Selbstverständlich wurde nach dieser Feier auch die „Rota" gesungen. Am Montag begaben sich die Ausflügler der Fidac nach Danzig, wo sie von dem polnischen Generalkommissar Minister Strasburger empfangen wurden.

Was den Pommerellern nicht gefällt . .

In letzter Zeit haben die Absetzungen meist einflußreicher einheimischer Beamter in Pommerellen, ihre Verschickung nach weit entfernten Ostgebieten Polens und die Neubesetzung ihrer Posten durch landfremde Beamte unter der polnischen pommerellischen Bevölkerung großen Unwillen erregt. Vor kurzer Zeit berichteten wir über die scharfe Entschließung, in der der Briesener Kreistag und Kreisausschuß gegen die Absetzung des Briesener Starosten Dr. Prądzyński protestierten. Mit dieser Entschließung ist eine Delegation nach Warschau gereist, hat dort aber anscheinend wenig Glück gehabt. Wir lesen darüber im **„Dziennik Bydgoski"** vom 26. d. M. folgende Zuschrift:

„In den Zeitungen haben wir vor einigen Tagen gelesen, daß der Herr Innenminister den Empfang der Delegation aus dem Kreise Briesen in der Angelegenheit der Absetzung von Pommerellern aus höheren und einflußreicheren Beamtenstellen verweigert hat. Grund dieser Abweisung war der angeblich „scharfe Ton" der Resolution, die dem Herrn Minister vorgelegt wurde. Die Delegation wandte sich daraufhin an den Herrn Präsidenten der Republik mit einer Beschwerde und einem Protest.

Über die Methoden der „Regierungsart", die durch die heutigen „Regierenden" angewandt wird, könnte man ein besonderes Werk schreiben. Ich überlasse diese Aufgabe einem zukünftigen Historiker und beschränke mich auf einige Anmerkungen, die der oben geschilderte Zwischenfall verdient."

Der Artikelschreiber im „Dziennik Bydgoski" polemisiert sodann in längeren Ausführungen gegen die Ablehnung des Empfanges der Delegation und gegen die Begründung des Innenministers, die vorgebrachte Resolution wäre in einem zu „scharfen Ton" abgefaßt gewesen. Er kommt dann zu folgendem Schluß:

„**Die Teilungsmächte regierten jede auf ihre Art, rechneten aber mit der unterdrückten Bevölkerung.** Stark ist die Regierung, die geschickt ist, d. h. nicht Grund zu Klagen, Beschwerden und Protesten gibt, mit einem Wort, die zur Befriedigung der Bevölkerung regiert. Und im gegebenen Falle handelt es sich um eine polnische Bevölkerung auf polnischem Boden

Die Hersendung von Beamten aus dem Osten mit oft zweifelhaftem, moralischem und intellektuellem Wert, welche die Bevölkerung nicht wünscht (ich kenne einen solchen Herrn, der die Kaschuben Bürger zweiter Klasse nennt, vielleicht deswegen, weil sie nicht den Schnaps aus Gläsern zu saufen verstehen wie er), diese Tatsache erinnert an das Verhalten jenes Feldwebels in der Anekdote, der dem Rekruten den Kopf zurechthieb, um ihn den Mützen anzupassen. Die Form der Reaktion des Herrn Ministers auf den „scharfen Ton" war ungeeignet; der Herr Minister hat den Feldmützen den Kopf geopfert. Ebenso hat man sich neun Monate hindurch über diejenigen geärgert, die die Krankenkasse in Karthaus angeklagt haben, auch anläßlich des „scharfen" Tones. Man hat sich ständig geärgert, aber niemand hat einen Finger gerührt, um völlige Ordnung in der Kasse zu schaffen. Der Feldwebel hat auch hier Triumphe gefeiert. Aber ein Feldwebel ist eben nur ein Feldwebel, nicht wahr?"

Polen in Deutschland.

Der Pfeil fällt auf den Schützen zurück.

Am 26. März d. J. ereignete sich in Grieslinen, Kreis Allenstein, ein Zwischenfall, der vor kurzer Zeit Gegenstand einer Gerichtsverhandlung in Allenstein war. Dem Zwischenfall lag folgender Tatbestand zugrunde:

Ein polnischer Jugendverein hielt an dem fraglichen Tage in Grieslinen eine Gesangstunde ab. Ein Teil der polnischen jungen Leute verließ aber bald die Veranstaltung und begann dann später sie zu stören, angeblich durch Steinwürfe gegen das Haus und durch das Absingen von Liedern. Der Wirt des Hauses, in dem diese Veranstaltung stattfand, der Pole August Barcz, wurde über die Störung ärgerlich und schoß zweimal auf die Störenfriede, wobei er den einen schwer verletzte. Nach Aussagen der Zeugen handelte es sich nicht um einen Akt der Notwehr, da für die in dem Hause befindlichen Polen gar keine Gefahr vorlag. Die Namen der wegen Hausfriedensbruch Angeklagten waren: Jozef Boehm, Franciszek Barczewski, Bernard Jarzyniec, Adolf Jockel Viktor Bolewski und Jozef Ziejewski.

Was hat nun die **„Gazeta Olsztyńska"** mit ihrem originellen Sprachschatz aus diesem Tatbestand gemacht?

Unter der Überschrift „Überfall auf polnische Sänger in Grieslinen" schildert das polnische Blatt in seiner Nummer 74 vom 29. März 1930 die gewaltsame Störung der Gesangstunde der polnischen Jugend. Diese Störung wurde der deutschgesinnten Bevölkerung und insbesondere dem Ostdeutschen Heimatdienst Allenstein zum Vorwurf gemacht. U. a. wurde ausgeführt, daß eine Bande jugendlicher Renegaten, die wahrscheinlich von Faktoren des Heimatdienstes aufgehetzt wurde, in das Lokal eingedrungen sei und das Haus mit Steinen beworfen habe. Der Überfall sei planmäßig organisiert worden. Die Bande habe begonnen, die Wirtschaftsgebäude zu vernichten, habe in bestialischer Weise an dem im Hof angebundenen Hunde ihr Mütchen gekühlt und den Wirt verhöhnt und bedroht. In dem Kampfe der Faktoren des Heimatdienstes mit der polnischen Minderheit komme zu dem offenen und versteckten Boykott, der gegen die polnische Bevölkerung angewendet wird, der offene Terror hinzu. Die Polen würden wie während der Volksabstimmung (?) überfallen. **Die Demoralisierung unter der Jugend, der Vandalismus, das Banditentum und der Bolschewismus seien Folgen der Propaganda der „Kulturträger" vom Zeichen des Kreuzes des Heimatdienstes.** Die moralischen Anstifter der wilden Ausschreitungen der ergrimmten Renegaten seien diejenigen, die in den Versammlungen und in den Zeitungen Haß gegen die polnische Bevölkerung säen, die die Jugend zu unüberlegten Handlungen aufhetzen und die **banditenhaften Ausschreitungen als Taten deutschen Patriotismus** hinstellen. Das polnische Volk protestiert dagegen, daß man es als Freiwild behandele, auf das jedes Renegaten-Individuum Jagd machen dürfe." —

Von der Regierung in Allenstein ist nun der „Gazeta Olsztyńska" eine Berichtigung zugestellt worden, die auf Grund der durch das Gerichtsverfahren gemachten Feststellungen Folgendes besagt:

„In der am 14. August 1930 in dieser Sache stattgefundenen Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Allenstein, in welcher der Angeklagten Barcz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Boehm wegen Hausfriedensbruchs zu 6 Wochen Gefängnis, und 5 weitere Angeklagte wegen Hausfriedensbruchs zu je 30 RM. Geldstrafe verurteilt wurden, wurde auf Grund der eigenen Aussagen der Angeklagten sowie der beeideten Aussagen der Zeugen **einwandfrei festgestellt, daß der betr. Überfall von Angehörigen der polnischen Minderheit selbst bewerkstelligt worden ist.** Sämtliche Angeklagten haben erklärt, und diese Erklärung ist durch die beeideten Zeugenaussagen bestätigt worden, daß sie vor dem Zwischenfall teils eine längere Zeit, teils kürzere Zeit an der am gleichen Abend stattgefundenen geselligen Veranstaltung der polnischen Jugend teilgenommen haben. Die beiden Angeklagten Barcz und Boehm sowie drei weitere Angeklagte haben weiterhin erklärt, daß sie wiederholt auch früher schon an Veranstaltungen der polnischen Minderheit und polnischen Jugend teilgenommen haben. Erstmalig nahmen angeblich nur zwei Angeklagte an der polnischen Veranstaltung teil. Auch diese Angaben der Angeklagten sind durch Aussagen beeideter Zeugen bestätigt worden.

Es steht hiernach einwandfrei fest, daß der Überfall auf die polnischen Sänger in Grieslinen von Angehörigen der polnischen Minderheit bewerkstelligt worden ist. Unwahr ist die Behauptung der „Gazeta Olsztyńska", daß es sich hier um einen Terrorakt der deutschgesinnten Bevölkerung und einer deutschen Organisation handelt.

Allenstein, 15. August 1930.

Der Regierungspräsident.
von Ruperti."

Auf diese Entgegnung der Allensteiner Regierung findet die „Gazeta Olsztyńska" für die eigene Rettung nur den einen Strohhalm, daß sie „mit allem Nachdruck" feststellt, Jozef Boehm wäre kein Pole und deshalb wäre auch die Behauptung, daß der Überfall in Grieslinen von Angehörigen der polnischen Minderheit ausgeführt wurde, unwahr. (!) Dabei ist gerichtsamtlich festgestellt, daß sowohl Boehm wie auch die anderen Friedensstörer ständig mehrfach an den Veranstaltungen der polnischen Jugend als Mitglieder der Organisation teilgenommen haben. Etwas kleinlaut gibt dann auch das erwähnte Blatt der polnischen Minderheit in Ostpreußen weiter unten zu: „Boehm, obwohl er polnischer Abstammung ist, hat seiner Nationalität entsagt und ist zu den Deutschen übergegangen. Mit dem Augenblick, wo er ein Renegat wurde, hörte er auf, ein Freund des Barcz (das ist der vorhin erwähnte polnische Hausbesitzer — D. Red. d. „D. R.") und ein Mitglied der polnischen Organisation zu sein."

Die Schüsse dürften durch diese Andeutungen des polnischen Blattes recht eindeutig geklärt sein. Trotzdem kann dies es sich nicht versagen, das Urteil des Allensteiner Gerichts gegen den leichtfertigen Schützen, das auf sechs Monate Gefängnis lautete, als eine schwere Ungerechtigkeit gegen ein Mitglied der polnischen Minderheit zu kommentieren. Im übrigen haben auch die wegen Hausfriedensbruch Angeklagten zum Teil empfindliche Strafen erhalten.

Daß man sich in Deutschland eine derartig tendenziöse Schilderung bei gänzlich anderem Sachverhalt ungestraft leisten kann und daß die Behörden sich bei einer derart unbegründeten und maßlosen Schimpferei mit der Zusendung einer Berichtigung begnügen, deren Richtigkeit und Gerechtigkeit nachher in spaltenlangen Ausführungen immer wieder abgestritten wird, ist auch ein Kapitel von der Freiheit, die jenseits der Grenzpfähle herrscht und die so gar nicht zu den Klageliedern passen will, welche die Führer der polnischen Minderheit in Deutschland oder die Führer der polnischen Mehrheit hierzulande, so beispielsweise Herr Stroński auf der Interparlamentarischen Union in London, auszustoßen pflegen.

Neubesetzung der deutschen Generalkonsulate

in Kattowitz und Danzig?

Berlin, 24. August. (PAT.) Wie die „Kölnische Zeitg." meldet, tritt in der nächsten Zeit der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau, zurück. Er wird nach Berlin berufen werden, wo er die Leitung der Personalabteilung im Reichsaußenministerium übernehmen wird. In Berliner politischen Kreisen spricht man auch von dem Wechsel in der Person des deutschen Generalkonsuls in Danzig.

Traurige Ausblicke.

Berlin, 22. August. (PAT.) In einer Zentrumsversammlung in Löwenberg hielt Innenminister Dr. Wirth eine Rede, worin er u. a. erklärte, daß in Deutschland auch weiterhin mit einer Verschärfung des Konfliktes zwischen den politischen Parteien gerechnet werden müsse. Im Winter erwarte man in politischen Kreisen sogar blutige Ereignisse. Die Ursache der heutigen politischen Spannung müsse in der wirtschaftlichen Krise der ganzen Welt gesucht werden, die sich besonders in Deutschland zeige.

Judenverfolgung in Bromberg.

Drei Verletzte.

Bromberg, 26. August. Ein unerhörter Fall nationaler und konfessioneller Unduldsamkeit ereignete sich am letzten Sonntag auf den Straßen Brombergs. Um 7.40 Uhr abends verließen zwei alte Juden mit den in den Ostgebieten Polens üblichen langen schwarzen Röcken und langen Bärten den hiesigen Bahnhof, um sich zur Stadt zu begeben. Die ruhig daherschreitenden Juden wurden bald von einer immer größer werdenden Menschenmenge verfolgt. Hohnrufe wurden laut. Einige dreiste Personen begannen die Juden zu necken, an den Röcken und an den Bärten zu ziehen. Die beiden Fremden wußten sich schließlich keinen anderen Rat, als sich am Theaterplatz an den Polizeibeamten zu wenden und um Schutz zu bitten. Der Beamte erklärte jedoch lakonisch, daß er nichts unternehmen könne und empfahl den Juden, sich ein Auto zu nehmen und damit weiterzufahren. Die Juden wiesen den Beamten auf seine Pflicht hin, sie vor den Anpöbelungen der Masse zu schützen und erklärten, kein Geld zur Autofahrt zu haben. Der Polizist kümmerte sich jedoch nicht weiter um diese Angelegenheit, was den Pöbel gewiß noch weiter anreizte, die Verfolgung der beiden Zugereisten fortzusetzen.

Die beiden Männer begaben sich nun nach dem Friedrichsplatz, wo plötzlich ein Schuß aus der Menge fiel. Die Juden suchten nun in einem Hausflur Schutz.

Ein jüdischer Bromberger Bürger namens Boruch Berliner, Wollmarkt 4 wohnhaft, hatte nunmehr einen Polizeibeamten zur Rede gestellt, weshalb er diesen unerhörten Vorgängen kein Ende bereite. Der Beamte wies Berliner zurück und forderte ihn auf, keinen neuen Auflauf zu verursachen. Berliner setzte darauf ruhig seinen Weg fort und der Pöbel folgte ihm in die Bärenstraße. Als die Menge eine immer bedrohlichere Haltung einnahm, zog er sich in den Flur des Hauses Nr. 4 zurück, wohin man ihm gleichfalls folgte. **Mit Stöcken wurde auf ihn eingeschlagen, Berliner blutete heftig aus einer Kopfwunde. Zur Verteidigung seines Lebens zog nun der Jude einen Revolver und gab einen Schuß ab, durch den zwei Personen verletzt wurden,** und zwar der 24jährige Arbeiter Czesław Grzeslak, Fordonerstraße 57, und der 22jährige Schlosser Władysław Klawitter, Brenckenhoffstraße 9. Berliner hatte nur einen Schreckschuß abgegeben, wobei er den Revolver gegen den Fußboden gerichtet hatte. Die Kugel traf den einen der Verletzten in der Hüfte, den anderen am Fuß. Jetzt endlich griff ein Polizeibeamter ein, warf sich auf Berliner und entwaffnete diesen. Blutüberströmt wurde der Jude ins Krankenhaus eingeliefert, von wo er nach Anlegung eines Verbandes auf die Polizei zur Vernehmung gebracht wurde.

Die Polizei verweigert in dieser Angelegenheit jede Information unter Hinweis darauf, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Charakteristisch ist, wie die polnische Presse über diesen unerhörten Vorfall berichtet. Nach diesen Berichten haben selbstverständlich die Juden an dem ganzen Vorfall schuld. Sie seien arrogant aufgetreten, hätten sich provozierend gegenüber der Menge benommen, die ihnen ja nur gefolgt sei, da der Anblick von Juden für sie so ungewohnt gewesen sei. (!) Berliner habe nur eine kleine Wunde davongetragen, die er sich wahrscheinlich beim Sturz im Hausflur geholt hätte. Er habe sich dann das Blut über das ganze Gesicht gewischt, damit seine Verletzung recht gefährlich aussehe. — Auf diese Weise versuchen die sich christlich nennenden Blätter, die Folgen ihrer eigenen Judenhetze zu verkleinern.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. August.

Fortdauer des beständigen Wetters.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des beständigen Wetters bei rascher Erwärmung am Tage und unwesentlichen Winden an.

Bei uns ist das ganz, ganz anders!

Unter dieser Überschrift schreibt das Warschauer Regierungsblatt „Kurjer Czerwony“:

Auf der Straße traf ich einen Bekannten. Eine hervorragende Persönlichkeit, früherer Minister, ein unbescholtener und heißer Patriot.

Er war empört.

„Wie ist die Gesundheit des Herrn Ministers?“

„Die Gesundheit? Wie halt so die Gesundheit ist, mein lieber Redakteur. Dafür wollen aber die Nerven nicht mehr. Wie kann es aber auch anders sein?“

„Wieso?“

„Stellen Sie sich vor, ich kehre vom Urlaub zurück. Ich hatte beschlossen, ihn am polnischen Meer zu verbringen. Ich reise ab. In der Bahnhofsbuchhandlung erblicke ich beim Kaufen einer Zeitung das interessante Titelbild der deutschen Zeitschrift: „Das Magazin“. Ich möchte es kaufen. Auf dem Heft ist der Preis mit 1 Mark bezeichnet, was also 2,15 Złoty ausmacht. Ich frage die Verkäuferin nach dem Preis. Höre die Antwort: 3,20 Złoty. Wieso denn, und der offizielle Kurs? Wäre ich ein Ausländer, so könnte ich eine schöne Meinung über die polnischen Verhältnisse davontragen. Und so ist es überall. Das gleiche am polnischen Meer.“

„Zum Beispiel?“

„In Gdingen nehme ich in einem erstklassigen Hotel Wohnung. Man zieht mir das Fell über die Ohren — ich schweige. Ich speise im Hotelrestaurant. Zum Frühstück bitte ich um Honig (miód bedeutet auch Met) für die Semmel. Der Kellner wundert sich: „Der Herr trinken um diese Tageszeit schon Met?“ Am Abend will ich mir Gin geben lassen. „Was ist denn das, Herr?“ fragt diskret der Kellner.

Im Restaurant ist das Tischtuch nicht mehr sauber, es ist „trocken“ gewaschen. Der Kellner hat ein schmutziges Hemd und einen dito Kragen, und trägt ein glänzendes Kleidungsstück, das er optimistisch Frack nennt. Was sollte ich aber machen? Nach einigen Tagen fuhr ich tagtäglich von Gdingen, wo ich wohnte, nach Zoppot. Dort aß ich billiger, schmackhafter, sauberer — ich aß europäisch.“

„Also?“

„Deshalb wundern Sie sich nicht, daß ich wütend zurückgekehrt bin und daß meine Nerven, die Nerven eines aufrichtigen Patrioten, krank sind.“

---

§ **Rückgang der Arbeitslosenziffer.** In der Zeit vom 9. bis zum 16. August hat die Arbeitslosenzahl in Polen 184 388 Personen umfaßt, ist also im Vergleich mit der Vorwoche um weitere 7843 Personen zurückgegangen.

§ **Bromberger Einwohnerstatistik.** Aus der Veröffentlichung des städtischen statistischen Amtes geht hervor, daß im zweiten Vierteljahr d. J. 532 Einwohner die Stadt verlassen haben. Bromberg hat augenblicklich 117 920 Einwohner, darunter 108 381 Polen, 8927 Deutsche und 612 verschiedener Nationalität.

§ **Neuer Tarif für Autodroschken.** Der amtliche „Orędownik m. Bydgoszczy“ (Stadtanzeiger) gibt in Nr. 15 den Maximaltarif für Autodroschken bekannt. Danach beträgt die Tagestaxe für die ersten 300 Meter 60 gr., für jede weiteren 150 Meter 10 gr., die Nachttaxe für die ersten 200 Meter 60 gr., für jede weiteren 100 Meter 10 gr. Für die Anfahrt auf Bestellung beträgt der Tarif 50 gr., für das Warten für je 2 Minuten 10 gr. Obiger Tarif gilt bei Benutzung bis zu zwei Personen. Jeder weitere Fahrgast zahlt in der Zeit von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abend 30 gr. Zuschlag, von 10 Uhr abends bis morgens 6 Uhr 50 gr. Gepäck bis zu 10 Kilo Gewicht ist tariffrei, wiegt es mehr als 10 Kilo, so kostet es 30 gr. Zuschlag. Dieser Tarif verpflichtet nur im Verwaltungsbereich der Stadt Bromberg. Darüber hinaus verpflichtet die jeweilige Abmachung mit dem Chauffeur. Es wird nur der am Taxameter angegebene Betrag gezahlt. Fahrten mit nicht angestelltem oder mit vom Magistrat nicht plombiertem Zähler sind unzulässig. Die Nachttaxe verpflichtet vom 1. April bis 30. September von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, dagegen vom 1. Oktober bis 31. März von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

§ **Wann sollen die Haustüren geschlossen werden?** Mit dieser Frage beschäftigte sich eine Konferenz, die Referendar Robakowski in Vertretung des Burgstarosten einberufen hatte. An der Konferenz nahmen Vertreter der Hausbesitzerverbände sowie der Mieter- und Untermietervereine teil. Man beschloß, daß 1. alle Häuser im Zentrum der Stadt und der anliegenden belebten Straßen um 10 Uhr zu schließen seien, dagegen die Häuser in den Vororten um 8.30 Uhr; 2. die Mieter bzw. Untermieter für Nichtinnehaltung der Vorschrift verantwortlich seien, wenn sie nach den angegebenen Zeiten die schon geschlossenen Türen offen ließen. Der Beschluß der Konferenz muß durch den Magistrat erst bestätigt werden.

§ **Taschenspieler als Falschmünzer.** Die Polizei verhaftete drei raffinierte Betrüger, die sich als Falschmünzer ausgaben und mit Hilfe eines Taschenspielertricks eine Reihe von Personen geschädigt haben. Die Gauner ließen sich echte Dollarnoten besorgen und erklärten, sie auf „chemischem Wege“ kopieren zu können. Vor den Augen der Opfer beschmierten sie die Scheine mit einer Masse und brachten sie in einer Presse unter, wo sie angeblich 24 Stunden liegen mußten. Als die Opfer nach dieser Zeit erschienen, sich ihre Beute zu holen, waren die Gauner mit den echten Dollarnoten verschwunden.

§ **Immer wieder Kohlendiebe.** Die Kohlendiebstähle auf der Strecke Bromberg—Gdingen nehmen nicht ab. Immer wieder wird zur Verhaftung von Personen geschritten, die bei Karlsdorf die Güterzüge besteigen und dann Kohlen abwerfen, um bei Rinkau von dem Zuge zu springen. Einer der Diebe konnte gestern verhaftet werden.

§ **Unsicherheit.** Im Walde bei Jagdschütz wurde eine Frauensperson überfallen und vergewaltigt. — In den Anlagen des fr. Bülowplatzes am Sienkiewiczdenkmal wurde gestern in den Abendstunden eine weibliche Person überfallen und der Versuch einer Vergewaltigung unternommen. Die Überfallene konnte sich jedoch befreien. Der Täter hatte ihr den Arm ausgerenkt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde an der Ecke Bahnhof- und Gammstraße die Goethestraße (20. stycznia) Nr. 29 wohnhafte Elsbeth Żubrowska. Sie trug leichte Verletzungen davon.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Vergewaltigung, drei wegen Vagabondierens, zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, und je eine Person wegen Zuhälterei und Hervorrufung einer Schlägerei.

---

g. **Crone** (Koronowo), 25. August. Die evangelische Jugend unternahm am 24. d. M. mit Pfarrer Weiß von hier einen Ausflug nach Wimyslowo. Leider wurde die Veranstaltung mehrere Male durch Regenfälle gestört. Nach beendeter gemeinsamer Mahlzeit folgten Spiele, Verlosungen und Preisschießen. Pfarrer Weiß hielt eine längere zu Herzen gehende Ansprache. Erst gegen Abend wurde der Rückweg angetreten. Eine überaus freundliche Bewirtung hatten die jungen Leute bei dem Gutsbesitzer Schauer gefunden, für die besonderer Dank gesagt wurde.

w. **Fordon,** 25. August. Diebesfrechheit. In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in die Wohnung des hiesigen Bürgermeisters ein und entwendeten Garderobe im Werte von 250—300 Złoty. Mit welcher Ruhe die Einbrecher gearbeitet haben, beweist, daß sie sich in der Küche an geräuchertem Schinken und anderen guten Dingen labten. Einen Mantel, der ihnen anscheinend nicht paßte, ließen sie im Garten zurück. Merkwürdig hierbei ist, daß die Diebe den Einbruch schon 14 Tage vorher ansagten.

k. **Nakel,** Kreis Wirsitz, 23. August. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2—2,20 das Pfund, Eier 1,80—1,90 die Mandel, Weißkäse 0,30—0,40 pro Pfund, Weißkohl 0,10—0,20, Wirsingkohl 0,10 bis 0,15, Blumenkohl 0,20—0,40 pro Kopf, Rhabarber 0,15 bis 0,20, Mohrrüben 0,25, Zwiebeln 0,25, Kohlrabi 0,25—0,30 das Bund, Gurken 0,15—0,25, Pilze 0,30—0,40, Preißelbeeren 1—1,20, Äpfel 0,25—0,30, Birnen 0,35—0,40 pro Pfund, Blaubeeren 0,40—0,50 der Liter, Radieschen 0,15—0,25 das Bund, Zitronen 0,20—0,25 das Stück, grüne Bohnen 0,25, Tomaten 0,40 pro Pfund, junge Tauben 1,50—1,80 das Paar, junge Hühner 1,30—2,25, alte Hühner 4—5, junge Enten 3,50—4,50 das Stück, Kartoffeln 3—3,50 der Ztr., Pflaumen 0,40—0,50 das Pfund, Rindfleisch 1,30—1,50, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,40—1,50 pro Pfd.

n. **Pleschen** (Pleszew), 24. August. Ein Feuer vernichtete am Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr in Sarnow bei dem Landwirt Thomas Frenzel das Wohnhaus. Der Brand entstand infolge eines schadhaften Schornsteins. **Der** Schaden beträgt 5000 Złoty.

* **Pinne** (Pniewy), 24. August. In das hiesige Krankenhaus wurde die Saisonarbeiterin K. Płociennik von dem Gute Białakosz schwer krank eingeliefert. Es stellte sich heraus, daß sie nach dem Genuß von Pilzen erkrankt war. Leider versagte jede ärztliche Hilfe, und die Bedauernswerte, die im 22. Lebensjahre stand, verstarb unter großen Qualen.

v. **Adelnau** (Odolanów), 24. August. Feuer brach am Mittwoch, 20. d. M., morgens gegen 4 Uhr in Walrode bei dem Landwirt Anton Konieczny aus. Die Scheune mit der diesjährigen Ernte und dem angrenzenden Stall wurde ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind ferner zwei Stück Vieh, ca. 200 Stück Geflügel und ein großer Teil der vorhandenen landwirtschaftlichen Geräte. Der entstandene Schaden beträgt 65 000 Złoty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Es liegt Brandstiftung vor. Die hiesigen Polizeibehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

gb. **Rawitsch** (Rawicz), 25. August. Weshalb ein Gauwetturnen abgesagt werden muß. Erst zu Beginn dieses Monats feierte die Deutsche Turnerschaft in Polen ihr Bundesturnfest in Rawitsch. Die Entrüstung darüber im polnischen Blätterwald war sehr groß. Die deutschen Turner planten nun ein Wetturnen des Warthegaus in Zduny im Kreise Krotoschin. Dort wurde schon im vergangenen Jahre ein kleines Fest abgehalten. Als nun gar der Stadtsekretär von Zduny jenseits der Grenze verhaftet wurde, schob man die eigentliche Schuld den Deutschen Turnern in die Schuhe. Die Wogen der Entrüststung gehen nun in Zduny so hoch, daß der Vorstand des dortigen Turnvereins das **Risiko des Gauwetturnens nicht übernehmen zu können glaubte. Das Wetturnen mußte auf das nächste Jahr verschoben werden.**

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Alexandrowo,** 25. August. Als Geldfälscher wurde der Schmied Jan Frontczak im Dorfe Tomisławice (Gemeinde Piotrków) verhaftet. Bei der Revision fand die Polizei eine primitiv eingerichtete Geldfabrik, in der Münzen im Wert von 20 und 50 Groschen hergestellt wurden. Die Einrichtung wurde beschlagnahmt, der Fabrikant in das Gefängnis in Alexandrowo eingeliefert.

* **Sokal,** 25. August. **Ein hartnäckiger Selbstmörder. In Zupków, Kreis Sokal, beging der 24jährige Anton Denysiak einen Selbstmordversuch, indem er sich aus einem Karabiner eine Kugel in den Hals schoß. Seine Eltern wollten ihn in ein Krankenhaus nach Sokal bringen. In einem unbewachten Augenblick sprang der Verletzte jedoch aus dem Fenster und erhängte sich in der Scheune.**

* **Lask,** 25. August. Furchtbares Verbrechen eines Ehepaares. Vor einiger Zeit wurde in einem Teich bei Wadlew, Kreis Lask, ein menschlicher Körper ohne Kopf aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um einen Mord an einem 26jährigen Dienstmädchen namens Anna Pletnia handelt, die vor einiger Zeit bei dem Landwirt Jan Morawski in Wadlew angestellt war. Zwischen dem Brotgeber und dem Mädchen war es zu einem intimen Liebesverhältnis gekommen, das damit endete, daß die Frau Morawskis das Mädchen aus dem Hause schickte. Nach einiger Zeit erschien die Pletnia wieder bei Morawski und gestand ihm, daß sie sich Mutter fühle. Morawski nahm das Mädchen auf Anraten der Frau in das Haus und ermordete sie. Der Toten schnitt er den Kopf ab und warf den Leichnam mit Hilfe seiner Frau in den Teich. Den Kopf vergrub er in der Scheune. Nach Enthüllung dieser Tatsachen wurde das verbrecherische Ehepaar verhaftet.

* **Lenczyca,** 23. August. Zwölf Kinder von einem tollen Hund gebissen. Im Dorfe Lucjanow, Gemeinde Tum, Kreis Lenczyca, sind zwölf Kinder von einem tollen Hund gebissen worden. Der Hund wurde erschossen. Die gebissenen Kinder wurden ins Krankenhaus überführt.

* **Lemberg** (Lwów), 24. August. Festnahme von Museumsdieben. In Lemberg verschwanden seit einiger Zeit aus dem Lubomirski-Museum verschiedene Kostbarkeiten, ohne daß man der Diebe habhaft werden konnte. So wurde Mitte Juni ein mit kostbaren Steinen besetztes goldenes Kreuz gestohlen, das einst Eigentum des Heerführers Jablonowski war; Ende Juni bemerkte man plötzlich das Fehlen der goldenen Kette des Bischofs Starczynski. Endlich kam man auf die Spur der Täter und vier Söhne angesehener Beamter konnten der Diebstähle überführt werden. Sie hatten die gestohlenen Gegenstände zerschlagen und dann verkauft oder versetzt.

* **Warschau** (Warszawa), 24. August. Von der Stiefmutter in den Tod getrieben. In Podhajce, Kreis Wlodzimierz, beging der 13jährige Michał Kozaczuk Selbstmord. Das Kind wurde von seiner Stiefmutter unbarmherzig geschlagen. Der Knabe ertrug ein derartiges Leben nicht länger und erhängte sich im Garten.

e **Ciechocinek,** 24. August. Die schwere wirtschaftliche Lage des Ortes illustriert recht anschaulich eine amtliche Bekanntmachung des Kreisausschusses Nieschawa, wonach am 28. August bei 47 Kaufleuten wegen rückständiger Steuern Zwangsversteigerungen vorgenommen werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. August 1930.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + —, Płock + 1,97, Thorn + 2,50, Fordon + 2,04, Culm + 1,80, Graudenz + 1,92, Kurzebrak + 2,23, Piekel + —, Dirschau — 1,44, Einlage + 2,56, Schiewenhorst + 2.72.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 196

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 34.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

Sonntagsmädels

geben hiermit bekannt. 9147

Arthur Thimm

Helene Thimm geb. Rosenfeldt

Okonin, den 24. August 1930.

Am Sonntag, dem 24. August, um 12 Uhr mittags, entschlief nach kurzem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Therese Windell

geb. **Kundler**

im Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Julius v. Zinnow, Major a. D.
Elise Wendorf, geb. **Windell**
Klara Krause, geb. **Kundler**
Hanna v. Zinnow.

Bydgoszcz (Bromberg), den 25. August 1930.
ul. Król. Jadwigi 4 b I.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. August, nachm. 3 Uhr, von der Halle des alten evgl. Friedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen wird höflichst gebeten, absehen zu wollen. 4220

Dregersches Privat-Lyzeum und Vorschule

Bydgoszcz (Bromberg), ul. Petersona 1.

Das Schuljahr 1930/31 beginnt am **2. September, früh 9 Uhr.**

Nachträgliche **Anmeldungen von Schülerinnen,** für die **Vorschule auch Schülern,** finden **am 29. und 30. August,** von **12—1 Uhr** in der Direktionskanzlei statt, etwaige **Aufnahme und sonstige Prüfungen am 1. September von 9 Uhr früh an.**

Am 2. September Eröffnungsandacht um 9 Uhr, danach Beginn des Unterrichts (nur die Klassen des **Lyzeums**).

Die **Vorschulklassen** beginnen **am 3. September und zwar um 9 Uhr.**

Bei der Einschreibung sind vorzulegen: Tauf- (Geburts) Schein, Impfschein, letztes Schulzeugnis, ferner ein Ausweis über die Staatsangehörigkeit u. Nationalität d. Vaters.

Die Direktion.

9043

Fotografien zu staunend billigen Preisen 8091

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Foto-Atelier. Tel. 120.

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei **Schultz.** 1252



Neuheit für **Damen** und **Herren!**

In 15 Minuten formt die Ondulier-Kappe herrliche Wasserwellen ohne fremde Hilfe. Die Kautschuksprossen der Wellen-Kappe formen tiefe dauerhafte Wellen, welche dem Haar Leben und Frische geben. Schmiegsam, in herrl. Locken legt sich das Haar. Die Frisur wird täglich schöner u. verjüngt Ihr Aussehen. Haar anfeuchten, Kappe aufsetzen und jede gewünschte Wellenform kann mit dem beigegebenen Wellenleger gemacht werden. Für jede Frisur geeignet. Bei Bestellung bitte Frisur zu beschreiben. Einmalige Ausgabe, daher größte Ersparnis. Preis der Ondulier-Kappe einschließlich Wellenleger zł **5.—** und Portospesen zł 1.50. Versand per Nachnahme oder gegen Voreinsendung.
Freistaatsgebiet keine Nachnahme-Sendungen.

Firma Rüde, Poznań

Poznańska 50, II, Vorderhaus. 9038

Saatgutwirtschaft Skarpa

Station Sępólno (Pomorze)
verkauft zur **Saat:**

Petkuser Roggen I. u. II. Abs.
Żyto Wielkopolskie II. Abs.
Słoneczna-Weizen (sehr ergieb.) II. Abs.
Wysokolitewka-Weizen II. Abs.
Ostka-Weizen I. und II. Abs.

(Letztezwei Sorten wachsen auf Roggenboden).
Preise 15—25% über Notiz. 9129

Größeren Posten

Essigsprit 11%

hat preiswert abzugeben 9075

Carl Ritter, Strzelno.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Fr. Skubinska,
8486 Sienkiewicza 1a.

Walderholung

Nähe Brombergs für Dame ges. Geräuschlos., nettes Zimmer u. gute Verpfleg. Off. m. Preis unt. **J. 4227 a. d. G. d. Z.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) **11, I, lks.** 111

Ert. **polnisch. Unterricht**
Pl. Piastowski 4, III. 153

Privat-Mittagstisch gesucht in d. Nähe des Deutsch. Hauses. Off. u. **F. 4216** a. d. Geschst. d. Z.

Für guten **Mittagstisch** werden noch einige

Teilnehmer

gesucht. **Gdańska 21,** Gartenh. part. l. 9167

Großer Posten

Erdbeer-Pflanzen

in 5 best. Sorten und

Monats-Erdbeer-Pflanzen

Bei Abnahme gr. Posten äußerst billige Preise.

Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Sw. Trójcy 15
Tel. 48. 8834

Ziegelsteine I. Kl.

gut durchgebrannt, gr. Format hat billig abzugeben 9108
Dampfziegel. Kitnowo,
p. Bogusżewo,
pow. Grudziądz.

Kacheln

beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen, offeriert

„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Lager
ulica Chodkiewicza 8/18,
Telef. 1300 u.
Fabrik Nakło,
Telef. 58. 7740

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 8667

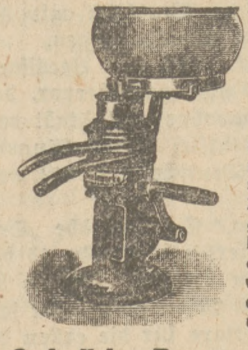
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Saatweizen

Carstens Dickkopf ist ausverkauft,
Stiegler 22, Orig.-Saat u. I. Absaat,
Salzmünd. Standard II. Absaat zu den Preisen d. Landwirtschafts-Kammer noch zu haben. 9160

Anerkannte Saatgutwirtschaft
Koerberrode,
pow. Grudziądz.

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 8351

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon **79.**

GESTATTEN SIE, DASS ICH MICH VORSTELLE:



„TINTEN-KULI" 8776

Ich bin sehr **sparsam im Tintenverbrauch** und meine Schrift trocknet schnell. Leicht wie die liebkosende Hand gleite ich beim Schreiben über das Papier. Nie unterbreche ich — wie eine allzeit durstige und oft auch störrische Feder — den Fluß der Gedanken. Bequem und leicht liege ich in Ihrer Hand, die keine Ermüdung verspüren wird, auch wenn Sie mich stundenlang führen. Ich bestehe aus Hartgummi und meine Schreibspitze ist aus einer nach besonderem Geheimverfahren hergestellten Edelmetall-Legierung gefertigt. Sie wird weder von der Tinte angegriffen noch im Schreibgebrauch abgenützt. Daher machen Sie mit mir einen Versuch.

Ich bin für Złoty 20.— erhältlich bei:

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz
Marszałka Focha 45. Tel. 61.

PELZE Pariser Modelle

empfiehlt
Warszawski Skład Futer
unter Leitung von Frau
BLAUSTEIN
7630 **Dworcowa 14** Tel. 1098

Heirat

Dame

Mitte dreißig, aus gut. Verhältn. wünscht die Bekanntschaft ein. bess. gut situiert. Herrn zw. Geselligk. evtl. späterer Heirat. Bildoff. unter **T. 4181** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Geldmarkt

Aelterer, erfahrener Kaufmann verleiht

10-15000 Zł.

wenn sich Tätigkeit als Buchhalt., Kassierer etc. damit verbinden läßt. Offert. unt. **U. 9163** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Offene Stellen

Zum 1. od. 15. Septemb. zuverlässiger, der poln. u. deutschen Sprache in Wort u. Schr. mächtig.

Rechnungsführer u. Hofverwalter

gesucht, firm in Gutsvorsteh.-Geschäft, Buchführung D. L. G. und Conto-Corrent. Gleichzeit. zur Aushilfe in der Hackfruchternte für 4—6 Wochen

junger Herr

gesucht. Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüche an die 9140
Majoratsverwaltg. Orle b. Melno, Post Gruta, erbeten.

Suche für mein **Kolonialw.- u. Delikatess.-Geschäft** per 1. Septbr. od. 1. Oktober 9143

1 Gehilfen

der der poln. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächt. ist. Bew. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erb. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Otto Jakubowski, Toruń.

Jüngerer Kontorist

aus der Mühlen- oder Getreide-Branche per sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen an

F. Rosanowski
Grudziądz. 9085

Suche von sofort einen tüchtig. u. erfahrenen

Radiobauer

der selbständig bauen kann, od. in freier Zeit d. Nebenarbeit machen kann. Offert. u. **S. 9016** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für mein **Kolonialwaren-Geschäft** von sofort

Lehrling

mit guter Schulbildg. Deutsche und polnische Sprache Bedingung.

Wilh. Lindemann
Chełmża. 9146

In uns. Kaffee-Spez.-Geschäft findet ein 9126

Lehrling

bei freier Station Aufnahme. Beding. beider Sprachen in Wort und Schrift mächt. u. Einj.-Zeugnis.

Mentz & Neubauer, Grudziądz,
Józ. Wybickiego 1.

Suche zum 1. 10. 30 eine evangel. 9157

Wirtin

ehrlich, fleißig, erfahr. und anständ., f. größ. Landhaushalt. Zeugnisabschriften und Gehaltsford. erbeten an Frau Rittergutsbesitzer

H. Hering,
Mirowo, p. Godziszewo, powiat Tczew.

Suche ein gesundes, kräftiges, ehrliches

Alleinmädchen

wegen Erkrankung der jetzigen, ev. Konfession, für städt. Haushalt.
Frau Kaufm. **Dziomba, Miasteczko n/Not.** 9137

Stellengesuche

Landwirtssohn, 26 J. a., evgl., beider Sprachen mächt., sucht Stellung

als Wirtschafter.

Bin an Tätigkeit gew. und lege Hand mit an, führe auch in der Landwirtsch. vork. Rep. aus. Off. u. **G. 4219** a. d. G. d. Z.

---

2. Beamter

24 J. alt, m. 3 jähr. Prax., der poln. Spr. mächtig, sehr bescheiden, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. und Empfehl., a. groß. od. klein. Gute **Stellg.** zum 1. 10. oder später. Offerten unter **L. 9105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forstmann

aus f. deutsch. Gebiet, 40 J. alt, verh., 2 staatl. Försterexamen m. s. g. Zeugn., sucht v. sofort Stellung als Forstv., Förster oder m. Sohn als Jäger auf größ. Jagdgebiet, d. deutsch. u. poln. Sprache und Schrift mächtig. 9162
Cyrske, Skład kolonialny, Wiardunki, pcz. Ryczywół
powiat Oborniki.

Tierzuchtleiter

sucht Stellung per sofort oder 1. 10. Off. u. **A. 9053** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche Stelle als Maschinist, erledige jede Reparatur an Maschinen u. übernehme auch Montage. Gute Zeugn., 12 J. Praxis. Off. unt. **E. 4214** a. d. Geschst. d. Z.

Chauffeur-Schlosser

der auch Mechanikerarbeiten versteht, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Zeugnisse sind vorhanden. Offert. an
Teofil Behrendt,
Piastoszyn, 4196
powiat Tuchola.

Suche Stellung als

Motorpflugführer

Mit sämtl. Arbeit. vertraut, gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **F. 4153** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beschaffe

Aufseher mit 50 bis 100 Leuten

z. Kartoff.- u. Rübenernte **Piotrowski,** Unternehmer, **Hansfeld,** poczta Słup, powiat Grudziądz. 9166

Aelteres 9161

Wirtsch.-Fräulein sucht Stellung

ab 1. 10. in frauenlosem Gutshaushalt. Beste langjährige Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. **S. 40** an Fil. „Dtsche. Rundschau" **Danzig,** Holzmarkt 22.

Erf. Wirtschaftsfräulein

sicher und zuverlässig, **sucht** von sof. od. später **Stellung** auf d. Lande. Offerten an 9040
Frl. Stan, Starogard, Gdańska 11.

Evgl. **Landwirtstocht.,** 18 J., **sucht Stellg.** in Stadt. Kann Kochen, Schneid., Plätt., Handarbeit. Offert. u. **A. 4205** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleiß. Lehrertochter sucht v. 15. 9. **Stellung** als **Stütze** d. Hausfrau od. zu Kind, Bydg. od. Umgegend. Offert. unt. **C. 4212** a. d. Geschst. d. Z.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seucheartigen Krankheiten bei Schweinen, wie:

Pest, Rotlauf u. d.

Allseitige Anerkennung!
Erhältlich in Flaschen:
à 200 gr . . . 4.50 zł
½ kg . . . . 9.00 zł
1 kg . . . . . 16.00 zł
Versand nur durch die 8682

Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12. Telefon 5246.

An- und Verkäufe

Petkuser Saatroggen 1. Absaat

von der Izba rolnicza anerkannt — Preis 25% über Posener Höchstnotiz, verkäuflich.

Gutsverwaltung Kruszyn
Telefon Konojady Nr. 1 9164
Bahnstation Konojady, Kreis Brodnica.

Eine fabrikneue

Drillmaschine

Fabr. „Saxonia", Fa. Siedersleben in Bernburg, 3 m Arbeitsbreite, m. 21 Reihen, Hinterräder 1,59 m hoch, 80 mm Felgenbreite, mit Zahnstangensteuerung. 9123

gibt preiswert ab

Landw. Großhandelsges. m. b. H., Danzig,
Maschinen-Abteilung. Tel. 288 51.

Verkaufe

Privatgut, ca. 400 Mrg., i. g. Kultur, Prov. Posen, b. 120 000 zł Anzahlung. Off. unt. **P. 9121** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Villa

m. 6 Zimmern u. Zubeh., 1 Mrg. Garten a. Bahnstation Kr. Toruń geleg. für 22.000 zł zu verkauf. Offert. unt. **R. 9122** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Günstige Gelegenheit! Krankheitshalber verkaufe billig sofort mein **Häcksel- und Schrotgeschäft.** Zu erfr. 4226 **Nowy Rynek 3.**

Bauplätze 4217

zu verkaufen. Anfrag. **Weeber,** Mazowiecka 43

Reitpferd

für schwereres Gewicht gesucht. Bedingung: ohne jede Untugend, scheufrei, kein Luxuspreis. Genauere Angaben üb. Alter, Größe pp. erbeten. **Birschel, Olszewko b. Nakło nad Notecią.** 9111

Zur Zucht gebe ab

6 prima **Junghähne,** reinr. w. Leghorns., v. Anf. April a. d. Danz. Geflügelf. stammend, à 9 zł, Verp. Selbstk. Daselbst steh. 2 erstkl. sprungf. 6 Mon. alte **Eber** zum Verkauf.
von Bieler, Linowo,
pow. Grudziądz. 9138

Pianino

schöner Ton, billig zu verkaufen. 4192
Majewski, Pomorska 65

Kutschwagen z. verkaufen
Pomorska 49/50, Hof. 4210

Stauchmaschine

zu verkaufen. 9120
Schmiede Sicienko.

Geldspind

2 **große Maultiere, Arbeitswagen und Geschirre, Winden, Säcke, 2 Schrotmühlen, Kach., Biberschwänze** verkäufl.
Eggebrecht, Wieleń
n. Notecią. 9159

Wohnungen

3—4-Zimmerwohnung zum 1. 9. od. spät. z. miet. gesucht. Off. u. **Z. 4202** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderlos. Ehepaar (geschäftsl.) sucht **Wohnung** (1-3 Zimmer). Offert. u. **D. 4213** a. d. Geschst. d. Z.

---

2 Zimm. m. Telef. a. Büroräume v. 1. 9. z. verm.; das. **trock. Räume zu Lagerzweck.** Zu erfragen 4222
ulica Zduny 9, 1 Tr.

Suche **1 Stübchen,** auch als **Mitbewohn.,** zahle Monat bis 20 zł Miete.
Fr. Neumann, Pomorska 59
4215

Pachtungen

Kleine Wasser- oder Windmühle

in der Nähe Chaussee gelegen, zu pachten gesucht. Gefl. Angebote zu richt. an **Karl Drews, Minkowice,** poczta Krokowo, pow. Morski. 9158

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer

für Herrn evtl. Ehepaar mit Küchenbenutzung zu vermieten 4201
Promenada 14, 2 Tr.

Eleg. u. einf. möbl. Zim. evtl. m. Tel. 2c. v. sof. od. sp. z. verm. **Alexander,** Dworcowa 30, II l. 4224

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension an besseren Herrn vom 1. 9. zu vermieten 4142
Sniadeckich 47, 2 Tr. l.

Gr. möbl. Zimmer

an 2 Herren abzug. 4225
Pomorska 43, 1 Tr. r.

Groß. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. zu vermiet. Off. u. **G. 4154** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer mit Pens. an besser., soliden Herrn zu vermiet. 4221
Sniadeckich 5a, part. l.

Möbl. Parterrezimmer, diskret u. ungen., m. sep. Eing., gesucht. Off. u. **H. 4223** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Vorderz. an bess. Dame od. Herrn z. verm. Evtl. Klavierbenutzung
Sniadeckich 52, I, r. 4204

Junges Mädchen als **Mitbewohnerin** ges. 4193
Pomorska 3, hochp. r.

Pensionen

2—3 **Schüler** finden

gute Pension

bei Frau **Alice Schmidt,** Nakielska 8, II r. 4145

Sehr gute Pension find. 4—5 Schüler oder Schülerinnen b. Frau **Grossert,** Lehrerwitwe, **Grunwaldzka 138,** I. 4198

Gute Pension

für **Schüler** und **Schülerinnen** bei **H. Nast,** Cieszkowskiego 7, I. 4099

Gute Pension

in der Nähe des Dtsch. Lyz. u. Gymn. für 1—2 Schüler(innen) empf.
Rollauer, 9042
ulica Zduny 21, part.

Pension f. Schüler zum 1. 9. zu haben bei Fräulein **Gramatzki,** Bydgoszcz, Cieszkowskiego 5. 4218

---

2 Schüler der Oberkl. finden **gute Pension** bei **Bischoff,** Kozietulskiego 55. 4180

Schüler

finden **gute Pension** (sorgfält. Aufsicht) 9106
Kwiatowa 1, 3 Trepp.

Pferdeställe

für 2 u. 4 Pferde zu vermieten. **Gdańska 137,** I

Mittwoch, 3. September,
20 Uhr, in
Kleinert's Festsälen (Okole):

Konzert

des 8971

Wiener Lehrer-a cappella-Chors

Dirigent: Professor **Hans Wagner-Schönkirch**
(60 Sänger).

Eintrittskarten 7.— Zł., 5.50 Zł., 3.50 Zł. in der **Buchhandlung E. Hecht Nachf.,** ul. Gdańska 19.